Dienstag, 13. Oktober 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 236.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Polens äußere und innere Lage.

Die Entwickelung in Locarno. — Deutschland, England, Frankreich, Polen. — Der Sejm will bis zum 20. Oktober schweigsam sein. — Zwischenspiele.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 11. Oktober.

Zum ersten Male in der Geschichte des polnischen Parlamentes hat man die Entwickelung der inneren Geschehnisse ganz von jener der äußeren Lage abhängig gemacht. Man hat die Beratung wichtiger Gesetze, ja die Frage, ob die Regierung des Herrn Grabski bestehen bleiben solle oder nicht, aufgeschoben, da man fürchtet, daß die unliebsamen Worte, die bei dieser Beratung gegen Grabski fallen können, den wichtigen Interessen, die Polen in Locarno zu vertreten hat, schaden könnten. Es ist dies ein Maß von Einsicht, das nicht immer beim polnischen Parlament vorhanden ist. Betrachten wir also einmal diese

äußere Lage Polens,

so wie sie sich gegenwärtig in Locarno darstellt. Wir wollen hier gleich zu Anfang vor den unzähligen Veröffentlichungen warnen, die in der Presse aller Länder und nicht zuletzt in der polnischen über die Ergebnisse der Ministerkonferenz gemacht worden sind. Die Verhandlungen sind streng geheim, und nachdem einmal von der italienischen Presse einige leichtsinnige Indiskretionen gemacht worden sind, deren Inhalt sich zudem noch als in vielen Stücken falsch herausgestellt hat, sind die Mitglieder der verschiedenen Delegationen noch vorsichtiger geworden, und es ist geradezu ein Kunststück geworden, aus den wortkargen amtlichen Mitteilungen über die Konferenz sich ein Bild von der Entwicklung der Vorgänge zu machen. Aber schon vor der Konferenz standen so ungefähr die Umrisse dessen fest, was sich abspielen werde. Schälen wir nun einmal aus dem ganzen Knäuel der Geheimwissenschaft, zu der nun einmal die Frage des Abschlusses des Westpaktes und seiner Anhängsel, sowie die des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund geworden ist, die **Hauptkerne heraus.** Wir haben dann beim Westpakt zwei Auffassungen, die wir kurzweg als die englische und die französische bezeichnen wollen. Die französische besteht auf der Anwendung der Artikel 16 und 17 in ihrer ganzen Tragweite. Sie würden den Franzosen, als „Garanten", das Recht geben, ihre Truppen durch Deutschland marschieren zu lassen, falls Polen von Deutschland, eventuell auch von Rußland angegriffen würde. **Rußland widersetzt sich daher aus begreiflichen Gründen, daß Deutschland sich diesen Artikeln füge. Deutschland tut aus noch näher liegenden Gründen das gleiche.** Rußland gehört der Konferenz und dem Völkerbund nicht an. Es droht von der Ferne aus durch Herrn Tschitscherin. Der französischen Auffassung **steht die englische gegenüber.** Sie will die Entscheidung, wer der Bösewicht, der Angreifer ist, dem Völkerbund überlassen. Dann **wird** die aus dem Artikel 16 herrührende Verpflichtung nicht einseitig, das heißt, **allein ein Instrument in der Hand Frankreichs, sondern** zweiseitig: also, wenn der Völkerbund entscheidet, daß der Angreifer nicht Deutschland ist, sondern Frankreich oder Polen, dann werden sich die Unterzeichner des Völkerbundvertrages oder des Westpaktes **nicht gegen Deutschland wenden, sondern gegen den Bösewicht.** In diesem Falle müßte sich also England verpflichten, seine Heere an der Seite Deutschlands gegen Frankreich kämpfen zu lassen. Das Recht Frankreichs,

zum Schutze Polens,

seine Heere durch Deutschland marschieren zu lassen, wird also außerordentlich eingeschränkt. Und da Frankreich dieses Recht beansprucht, um sein Bündnis mit Polen im Kriegsfalle zu verwirklichen, so wird das französisch-polnische Bündnis in dem gleichen Maße geschwächt, als die englische Anschauung vor der französischen den Sieg davonträgt.

Wie weit das bisher in Locarno geschehen ist, **wissen wir hier im Augenblick nicht,** in dem diese Zeilen niedergeschrieben werden. Wir können nur mehr oder weniger zutreffende Vermutungen auf Grund der spärlichen, wirklich zuverlässigen Nachrichten haben, die bis zur Stunde über Locarno vorliegen. Und danach **hat es allerdings den Anschein, daß Briand zu weitgehendem Entgegenkommen geneigt oder durch die Verhältnisse gezwungen ist.** Es scheint auch, daß sich Italien, das plötzlich ein größeres Interesse als je zuvor an dem Westpakt an den Tag legt, sich mehr dem englischen Standpunkt nähert. Belgien nimmt eine ganz neue Stellung ein, seitdem der Sozialist Vandervelde Minister des Äußeren ist. Den Sozialisten ist das belgische Militärbündnis mit Frankreich von vornherein unsympathisch, **weil es zur Unterhaltung stärkerer Militärkräfte zwingt** und die von den belgischen Sozialisten seit Jahr und Tag gewünschte Herabsetzung der Dienstzeit auf 6 Monate unmöglich macht. Auch die Flamen sind Gegner des Bündnisses gewesen, da sie eine Erweiterung des französischen Kultureinflusses in Belgien zu Ungunsten des flämischen befürchten. Nun wird ziemlich glaubhaft versichert, daß Vandervelde nicht mehr einen gemeinsamen belgisch-französischen Pakt abschließen will, **sondern daß Belgien gesondert und ebenso Frankreich gesondert seinen Pakt mit Deutschland unterzeichnet. Geschieht dieses, so ist auch ein Loch in das belgisch-französische Bündnis gerissen, nur mit dem Unterschied, daß Polen sich panikartig an sein Bündnis mit Frankreich klammert, während Belgien die enge Verbindung, die es z. B. zwang, an der Ruhrbesetzung teilzunehmen, im Interesse seiner selbständigen Handlungsweise zu lockern.** Diese neue Konstellation in Locarno hat man nicht mit Unrecht als

das Ende der Entente

bezeichnet.

Für Polen ist sie, vor allen Dingen vom Standpunkt der Erschlaffung des polnisch-französischen Bündnisses gesehen, in der Tat keine reine Freude. In dem Maße, in dem sich Frankreich im Interesse des Friedens und der Sicherung seiner eigenen Grenzen mit Deutschland dem englisch-deutschen Standpunkt nähert, in dem gleichen Maße gibt auch Frankreich seine enge Verbindung mit Polen auf. Mie begreift also die Erregung, die sich der polnischen Parlamentarier bemächtigte und die sie sogar veranlassen konnte, **ihren eigenen Parteizank für einige Tage zurückzustellen.**

England hat sich so entschieden gegen eine Ansdung mit Polen auf. Man begreift also die Erregung, nicht gesonnen ist, sich auf irgend welche Abenteuer einzulassen, die auf dem eruptiven politischen Boden der Ostvölker entstehen können. Als es galt, eine Brücke zu suchen, die von dem englischen Standpunkt zu dem französischen hinüberführt, entstand der deutsche Vorschlag, bezüglich der Ostgrenzen Deutschlands einen Schiedsgerichtsvertrag mit Polen zu schließen, der jede gewaltsame Änderung der gemeinschaftlichen Grenzen ausschließt und diese Änderungen nur in friedlicher Verständigung, also auf dem Wege des Schiedsverfahrens zuläßt. In Polen ist, als dieser Vorschlag bekannt wurde, wieder einmal eine der beliebten Paniken ausgebrochen, und mit vollem Ernste haben sich damals selbst hochstehende und recht kluge Herren aus der Politik an mich mit der Frage gewandt, ob dieser perfide Vorschlag nicht den Krieg bedeute; denn

jede Grenzänderung werde Polen mit einem Kriege beantworten.

Heute ist man in Polen wesentlich ruhiger geworden, und es scheint gar nicht ausgeschlossen, daß Herr Skrzyński als Vertreter Polens in Locarno selbst den Vorschlag eines Schiedsgerichtsvertrages für den Osten in der einen oder anderen Form macht. Es wurde sogar in einem Blatte erwähnt, daß Polen bereit sei, mit Deutschland und Frankreich einen Pakt auf Gegenseitigkeit zu machen. Also es sollte ebenso gut möglich sein, daß Polen an der Seite Deutschlands gegen Frankreich (!) kämpfe, wenn Frankreich der Angreifer sei, wie daß Frankreich Polen gegen Deutschland helfe, im Falle Deutschland der Angreifer wäre. **Nun soll man sich einmal vorstellen: polnische Soldaten, die an der Seite Deutschlands gegen Frankreich kämpfen! Der Gedanke allein erregt Heiterkeit bei allen, die Polen auch nur oberflächlich kennen.** Also auf einen solchen Vorschlag wird wohl niemand hereinfallen. Es ist viel eher wahrscheinlich, daß mit Polen ein Schiedsvertrag abgeschlossen wird, der zwei verschiedene Kategorien von Streitfällen unterscheidet, nämlich solche rechtlicher Natur. **In diesen entscheidet das Schiedsgericht obligatorisch, also endgültig.** Dann Streitfälle politischer Natur, darunter auch die territorialen Fragen. In solchen gibt das Schiedsgericht nur ein empfehlendes Urteil ab. Ein solches Urteil hat also keine absolut bindende Kraft. Es wirkt nur durch sein moralisches Gewicht. Auch diese Aussicht auf einen solchen Vertrag als Ostpakt erregt in Polen Entsetzen. Denn wenn er von den Mächten den Polen als einzige Möglichkeit empfohlen wird, dann bedeutet er, daß es Deutschland gelungen ist, die Frage seiner Ostgrenzen offen zu lassen, daß es also keineswegs gesonnen ist, seine heutigen, ihm aufgezwungenen Ostgrenzen als unabänderlich hinzunehmen, daß es zwar nicht mit Waffengewalt, aber mit allen völkerrechtlich zulässigen friedlichen Mitteln gesonnen ist, hier eine Änderung herbeizuführen.

Nun ist die Frage nach einer Änderung der deutschen Ostgrenzen, also eine Wiedererlangung des polnischen Teiles Oberschlesiens oder des Korridors für eine lange Spanne Zeit durchaus unzeitgemäß. **Keine einzige Macht würde Deutschland bei einer solchen Forderung unterstützen, und die Reden, die von einigen englischen Politikern über die Ungerechtigkeit in der Schaffung des polnischen Korridors gehalten worden sind, waren rein platonischer Natur.** In Wahrheit würde sich kein einziger englischer Staatsmann dafür verwenden können, um Deutschland den Korridor zurückzugeben und einen Krieg mit Polen zu entfesseln. Deutschland aber ist viel zu geschwächt, um im Ernste an diese Frage herantreten zu können.

Trotzdem man dies auch in Polen wissen sollte,

ist man wieder einmal ganz aus dem Häuschen ob der Gefahren, die in Locarno drohen, und wenn sie auch in rein diplomatischer Form, wie erwähnt, mit der Schwächung der Tragkraft des französisch-polnischen Bündnisses vorhanden sind, so werden sie einmal wieder ins Phantastische übertrieben. Daß man Herrn Skrzyński bei seiner schweren Arbeit in Locarno nicht stören will, ist verständig. **Ob er aber, gegenüber der Konstellation, die er dort antrifft, viel ändern kann, das glauben wir doch bezweifeln zu müssen.**

Der Sejm.

Der Sejm, der es zunächst so eilig hatte, dem Land zu beweisen, wie arbeitslustig er sei, hat nun angesichts Locarno **sich bis zum 20. d. Mts. vertagt.** Herr Grabski fordert wieder Vollmachten, diesmal für den Abschluß von Anleihen. Er will die Monopole hierfür verpachten, und in der Tat interessieren sich für das Tabakmonopol englische (Standard Tobacco Co.), holländische Firmen und französische Gruppen (Lazard Frères, Guérin). Ferner ein italienisches Konsortium mit Fabriken in der Schweiz. Es ist allerdings zu bedenken, daß auf dem Tabakmonopol der Zinsendienst für die frühere italienische Anleihe lastet. Für das Spiritusmonopol interessiert sich das Wiener Haus Rotschild. Es ist ganz klar, daß die Verpachtung aller Monopole (das Zündholzmonopol ist bereits an ein schwedisch-amerikanisches Konsortium verpachtet) **das Land immer mehr unter die Kontrolle fremder Beamter bringt, ohne die eben die fremden Pächter der Monopole nicht auskommen können.** Aber im Augenblick frägt hier niemand nach solchen Kleinigkeiten.

Und Herr Grabski verspricht eine Milliarde aus fremden Anleihen. Also, Herr Grabski hat in der ersten Aufregung darüber, daß der Sejm erst einmal die Verhandlungen in Locarno zu Ende gehen lassen will, um dann dem Ministerpräsidenten um so ungenierter die gröbsten Wahrheiten sagen zu können, wieder einmal von seiner **Demission Andeutungen gemacht.** Am Nachmittag war er schon ruhiger, und er hat gesagt, daß die Regierung die Lage mit Ruhe betrachte.

Also wird er vorläufig nicht über seine Demission sprechen. Der Sejm aber hat eine ganze Masse von Männlichkeit an den Tag gelegt. Grabski will für seine drei Sanierungsgesetze eine Bevollmächtigung. Der Sejm aber will von nun an selber die Gesetze machen, und sie nicht mehr Herrn Grabski zur Schöpfung auf finanziellem Gebiet in die Hand drücken. Also, wenn man heute abstimmen würde, so wäre es immerhin möglich, daß sich eine Mehrheit für den Mißtrauensbeschluß der Wyzwolenie finden würde, die alle drei Gesetze kurzerhand ablehnen will. Diese Gesetze aber sollen Herrn Grabski die Möglichkeit geben, eine Anleihe in der Höhe von 1000 Millionen abzuschließen und dafür die Monopole zu verpachten. Ferner für eine kurzfristige Anleihe (zur Stützung des Zloty) in der Höhe von 200 Millionen. Und dann sollen die Banken vermöge eines Gesetzes überwacht werden. Nun denke man sich den Fall, Herr Grabski tritt nach einer Woche vor den Sejm und malt den rosenroten Morgenglanz einer Milliardenanleihe an den Horizont. Wird es da wirklich harte Herzen geben, die ihre männliche Sejmbeständigkeit so grausam weit treiben, daß sie Herrn Grabski die für die Anleihen notwendigen Bevollmächtigungswünsche ablehnen? Offen gesagt, wir glauben das kaum. Man wird wohl harte Worte äußern. Herr Thugutt hat bereits angekündigt, daß er allerhand böse Dinge zu äußern vor hat. Aber wenn es dann zur Abstimmung kommt? Nun dann ist es ganz gut möglich, daß die gleichen Männer, die noch kurz zuvor die bittersten Dinge gegen Herrn Grabski vorbrachten, sich hinter den Kulissen auf allerhand Kompromisse einigen, und daß dann Herr Grabski eine Mehrheit erhält, sei es auch eine knappe Mehrheit. Man hat solche Zwischenspiele schon des öfteren erlebt in der polnischen Kammer — und außerdem: wer möchte gerne die gefährliche Erbschaft übernehmen, die Herr Grabski hinterlassen würde?

Mißstände im Militärwesen.

Abgeordneter Pankratz, Mitglied der Militärkommission des Sejms, sendet uns folgende Mitteilung:

„Seit einiger Zeit mehren sich die Klagen über Einziehung von jungen Leuten zum 2jährigen Militärdienst, trotzdem diese bereits 1½ Jahr oder mehr in einer der Armeen der Teilungsmächte gedient oder sogar den Weltkrieg mitgemacht haben. Es ist sogar vorgekommen, daß ehemal. Unteroffiziere usw. zum Gemeinen degradiert wurden, um so von neuem von der Picke an zu dienen. Desweiteren laufen immer mehr Beschwerden über eine Nichtzulassung zu den Fähnrichsprüfungen ein, so daß die sogen. Einjährigen auch zwei Jahre dienen müssen. Klage wird ferner über äußerst schlechte Verpflegung in gewissen Garnisonen des Ostens geführt.

Da trotz Beschreitung des vorgeschriebenen Beschwerdeweges seitens der Benachteiligten in den meisten Fällen keine Abhilfe eingetreten ist, bitte ich um genaue Beschreibung der einzelnen Fälle. Dokumente bzw. Abschriften, sowie Rückporto ist beizufügen. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung.

A. Pankratz, Sejmabgeordneter,
Warszawa, Sejm."

Der amerikanische Speck.

Die „Rzeczpospolita" bringt einen Artikel, der sich mit dem amerikanischen Speck und mit dem amerikanischen Mehl befaßt und einige Vorwürfe gegen Herrn Grabski enthält. Das Blatt schreibt:

„Wir, die wir vor dem Kriege aus Kleinpolen ganz Tschechien und Wien mit den besten Schweinen versorgten, essen heute amerikanischen Speck. Das stellte der Minister Czesław Klarner in der Sitzung des Industrierates fest. Die Schuldigen sind hier unsere Hausfrauen. Sie sagen, daß für unseren delikaten Gaumen polnischer Speck etwas Gewöhnliches ist. Der Pole fühlt sich nur dann wohl, wenn er amerikanischen Speck essen kann. (!) Das galizische Schweinefleisch geht wie früher nach Tschechien und nach Prag, was nur zum Teil die Verluste aufwiegt, die durch die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande verursacht werden. Das polnische Volk ist, wie daraus hervorgeht, ohne die geringsten Weisungen geblieben. Die Minister waren sich nicht recht bewußt, daß kein Gesetz und keine Sanierungsmaßnahme hilft, wenn die Bürger nicht der Regierung zur Hand gehen. Woher sollte dieser Bürger wissen, was dem Staate schadet und was dem Staate in wirtschaftlicher Hinsicht von Nutzen ist?

Jeder Teilgebietsstaat hat eine besondere Wirtschaftspolitik und besondere Wirtschaftsmethoden, jeder von ihnen hat die polnische Bevölkerung als Gegenstand der Ausbeutung betrachtet, aber niemals als gleichgestellte Bürger. Herr Władysław Grabski hätte, als er die Sanierung des Fiskus in Angriff nahm, als Professor der Ökonomie sich besser als sonst jemand dessen bewußt werden müssen, daß er diese Sanierung nicht ohne wirtschaftliche Sanierung erzielen würde. Und die wirtschaftliche Sanierung ist unfruchtbar, wenn nicht das ganze Volk und jeder Bürger besonders, der Regierung bei der Aktion hilft. Es genügt nicht zu arbeiten und zu sparen. Man muß auch wissen, wofür man etwas auszugeben hat, wo ohne Ausgabe — wie auf dem Lebensmittelgebiet — es ohne die Gefahr des Hungertodes nicht geht. Der Herr Ministerpräsident öffnete aber weit die Grenzen des Staates, erlaubte alles einzuführen und hatte nicht einmal eine Ahnung davon, welche schädlichen Folgen für die von ihm stabilisierte polnische Valuta aus dieser planlosen wirtschaftlichen Willkür sich ergeben würden. In diesem Falle erinnert der gelehrte Professor der politischen Ökonomie sonderbar an das dreijährige Kind, das mit Streichhölzern spielt. Indem es diese entzündet, steckt es zugleich die Scheune an, in der es sitzt.

Aber für das Kind müssen die Eltern verantworten, die es leichtsinnig ohne Aufsicht lassen. Der Professor der politischen Ökonomie, der den Staat als Ministerpräsident und Finanzminister lenkt, ist selbst verantwortlich für seine Fehler und Versehen. Im polnischen Volke, das nach 120 Jahren der Trennung erst politisch und wirtschaftlich zu wachsen beginnt, hätte der Professor der politischen Ökonomie sich auch mit der wirtschaftlichen Schulung der Bürger befassen müssen. Dann würden wir nicht amerikanisches Mehl und amerikanischen Speck essen, und dann würden wir nicht Hunderte von Millionen für Waren ausgeben, die man im Inlande kaufen kann, weil sie das Land produziert, und dann wäre auch die Sanierung des Fiskus und die Valutastabilisierung gelungen, denn wir hätten sie auf die wirtschaftliche Sanierung gestützt."

Republik Polen.

Herr Grabski und die Juden.

Wie die polnische Telegraphenagentur meldet, hat sich ein Vertreter der jüdischen Telegraphenagentur an den Ministerpräsidenten mit eine Reihe von Fragen gewandt. Der Vertreter fragte zunächst, welche Stellung der Premier zu den in der Resolution des jüdischen Klubs enthaltenen Vorwürfen einnehme. Der Ministerpräsident antwortete: Diese Vorwürfe sind ganz unberechtigt, besonders der Vorwurf, daß die Regierung prozentuelle Einschränkungen für jüdische Studenten eingeführt habe. Dieser Vorwurf ist geradezu absurd und ich kann nicht daran glauben, daß der jüdische Klub diesen Vorwurf als wahr betrachten konnte. Der Kultusminister hat am 25. September an die Universitätssenats ein Rundschreiben gesandt, in den ausdrücklich betont wird, daß es unzulässig ist, bei der Annahme von Petenten sich von Nationalitäts- oder Konfessionsrücksichten leiten zu lassen. Aber das war noch nicht alles. Der Minister hat außerdem am 5. Oktober eine Sonderkonferenz einberufen, an der Direktoren der Hochschulen teilnahmen. Andererseits muß hervorgehoben werden, daß die Regierung die grundsätzliche Autonomie der Universitäten und die Frage der Rechte des Professorenkollegiums zur unabhängigen Beurteilung der Eignungen der Petenten nach eigenem Ermessen und Gewissen nicht antasten darf. Wenn Vorurteile bestehen, so lassen sie sich nicht mit einem Federstrich ausrotten, sondern nur durch die Verbreitung der Gründe der Ueberzeugung ihrer Unrichtigkeit. Unter solchen Umständen kann von einer sachlichen Reaktion der Regierung auf die Resolution des jüdischen Klubs keine Rede sein. Auf die Frage, ob der Schlußabschnitt der Resolution auf die weitere Durchführung der Forderungen des polnisch-jüdischen Abkommens Einfluß haben werde, antwortete der Premier folgendes: Die Regierung hat mit dem jüdischen Klub kein Abkommen an sich abgeschlossen. Hingegen wird die Antwort, die die Regierung auf die mir vom Präsidium unterbreitete Deklaration erteilt hat, weiterhin die Direktive für die allmähliche Realisierung der berechtigten Forderungen der jüdischen Bevölkerung bleiben.

Gegen die P. A. T.

Im Zusammenhang mit dem von der Regierung im Sejm eingebrachten Gesetzentwurf über die Aenderung einer der Vorschriften der Satzungen der polnischen Telegraphenagentur unternimmt die „Rzeczpospolita" gegen diese Agentur einen ziemlich unverhüllten Angriff. Zunächst geht das Blatt auf die Frage der kaufmännischen Ethik ein und stellt als eine sich umsomehr aus dem bis zu einem gewissen Grade monopolistischen Charakter der Institution ergebende Notwendigkeit die ganz unparteiische Bedienung der Presse aller Richtungen auf. Nach einem Hinweis auf die wiederholten Fragen der Presse über den Wert der von der Agentur verkauften Ware wird die sich selbst beantwortete Frage gestellt ob sich mit der kaufmännischen Ethik die Tatsache vereinbaren lasse, daß ein Beamter dieser Staatsinstitution, der als Berichterstatter einer internationalen Tagung entsandt wird, seine Nachrichten als gleichzeitiger Korrespondent irgend eines Blattes privat zu Geld macht. Zum Schluß bemerkt das Korfantyblatt, daß der Sejm beim Eintritt in die Sanierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auch den Verhältnissen in der polnischen Telegraphenagentur etwas näher znsehen möge.

Ein schrecklicher Vorwurf.

Die „Rzeczpospolita" bringt einen Artikel, der sich mit der Frage, ob der Sejm korrumpiert sein kann, und der Prüfung dieses Vorwurfs befaßt. Es heißt dort:

„In einer der letzten Sitzungen des Seniorenkonvents hat man sich mit dem Vorwurf befaßt, daß der Sejm korrumpiert sei. Der Vorwurf, der gegen einzelne Parteien und Abgeordnete erhoben wurde, ist ein schrecklicher Vorwurf. Wenn es wirklich so wäre, dann würde sich die ganze politische Zukunft des Staates und Volkes in unerhört schwarzen Farben darbieten. Wir teilen diesen Vorwurf nicht. Andererseits sind wir nicht der Meinung, daß der im Seniorenkonvent vorgeschlagene Weg zweckmäßig wäre. Dort wurde nämlich vorgeschlagen, daß der Sjemmarschall die Redakteure jener Blätter wegen Verleumdung anklagen solle. So hätten diese Redakteure vor Gericht die Möglichkeit, jene häßlichen Vorwürfe, die die Ehre und Würde des Sejm verletzen, nachzuweisen. Ein solcher Vorschlag scheint uns nicht der richtige. Der richtige Weg wäre ein anderer. Man muß eine Kommission wählen, die die von den Staatsbanken und der Postsparkasse Abgeordneten bzw. Institutionen, an denen Abgeordnete bedeutend interessiert sind, gewährten Kredite genau prüft. Dieselbe Kommission hätte zu untersuchen, ob und in welchem Maße die Abgeordneten direkt oder indirekt an Staatslieferungen und Staatsunternehmen, zum Beispiel in der Kriegsindustrie, interessiert sind. Auf diesem Gebiete werden nämlich die phantastischsten Gerüchte erzählt. Die Feststellung der Tatsachen durch jene Kommission würde ein Lichtstrahle auf die Lage werfen und unbestreitbar zeigen, ob die Abgeordneten von der Regierung abhängig sind oder nicht. Nur auf diese Weise kann man den Gerüchten ein Ende setzen, die dahin lauten, daß einige Abgeordnete bezüglich der Regierung keine Äußerungs- und Handlungsfreiheit hätten.

Ministerbesprechung auf dem See.

Die Sensation der Konferenz. — War das eine entscheidende Unterredung. — Die Ergebnisse — oder auch nicht.

Am Sonnabend nachmittag 3 Uhr fand die Bootsfahrt auf dem See von Locarno statt. Alle Minister in Locarno (mit Ausnahme von Graf Skrzyński und Benesch) haben diese Seefahrt mitgemacht. Die Blätter legen gerade dieser Seefahrt ganz außergewöhnliche Bedeutung bei. Es ist noch unklar, ob diese Bedeutung wirklich so groß ist. Der abseits Stehende kann nur wartend berichten. Viele Weltblätter überstürzen ihre Meinungen und kommen mit immer neuen Berichten, die dann in den nächsten Ausgaben widerrufen werden müssen. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe jener Zeitungen, die sich der Sachlichkeit befleißigen. Zu den großen Zeitungen, die in ruhiger Objektivität berichten, gehört besonders auch die „Kölnische Zeitung", der wir über die Seefahrt folgende Schilderung entnehmen:

„Die Ministerbesprechung auf dem See in Locarno bildete heute nachmittag und abend bis in die Nacht hinein die Sensation der Konferenz. Um 3 Uhr nachmittags waren auf einer schmucken Motorjacht Chamberlain und seine Frau, Reichskanzler Luther, Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann und Herr Briand, begleitet von dem deutschen Sachverständigen Gaus, von dem Franzosen Fromageot, dem Engländer Hurst und dem Generalsekretär am Quai d'Orsay, Berthelot, auf den See hinausgefahren. Den ganzen Nachmittag hindurch erwarteten die Pressevertreter in fieberhafter Spannung die Rückkehr des Schiffes, da kein Zweifel darüber bestand, daß es sich nicht um einen harmlosen Ausflug, sondern am Ende der ersten Konferenzwoche mitten in dem kritischen Stadium der ungelösten Fragen um eine wichtige, vielleicht entscheidende Unterredung handelte. Einige Journalisten waren in kleinen Motorbooten nachgefahren, verloren aber bald das schwimmende Konferenzgebäude aus den Augen. Andere irrten stundenlang an der Anlegestelle der Schiffe des Lago Maggiore umher in der Hoffnung, daß die Rückkehr vor der Schlußzeit der ersten Morgenblätter erfolgen werde. Von 6½ Uhr an wurde die Zahl der Wartenden immer größer. Der Polizeidirektor von Locarno hatte nur für ein Mindestmaß von polizeilichem Ordnungsdienst gesorgt. Ein größerer Landungssteg war zum See hinunter gelegt worden. Die Photographen probierten ihr Blitzlicht aus, und alle Blicke richteten sich auf den dunkelblauen See, in den die Nacht immer tiefer hineinfiel und auf den aus der Ferne die zahllosen kleinen Lichter von den Bergen des anderen Ufers herabflimmerten. Sobald auf dem Wasser selbst irgend ein Licht auftauschte, bemächtigte sich der Wartenden lebhafteste Bewegung. Alles besprach eifrig die Möglichkeiten, die sich bei der Zusammenkunft ergeben könnten. Allmählich setzte sich in den meisten Köpfen der Gedanke fest, daß heute abend noch auf dem Schiffe die Entscheidung über die Konferenz gefallen sei.

Gegen 7 Uhr fuhr langsam um die kleine Küstenausbuchtung, die die Breite des Sees verdeckt, ein hellerleuchtetes Schiffe hervor, das sich bis an die Mitte zwischen den Ufern vorschob und dann langsam auf den Landungssteg zusteuerte. Die Aufregung der Wartenden wuchs mit jeder Sekunde. Plötzlich sah man, wie das Schiff sich wandte und, nachdem es schon in allernächster Nähe des Landungsstegs gehalten hatte, kehrt machte, auf das andere Ufer zusteuerte und in der Nacht verschwand. Wieder liefen die tollsten Gerüchte um. Man fragte überrascht nach dem Sinn dieser Wendung. Hatten die Bevollmächtigten beschlossen, nachdem sie durch die Blitzlichtbeleuchtung der Photographen auf die harrende Menge aufmerksam gemacht worden waren, am anderen Ufer auszusteigen und von dort in Kraftwagen in ihre Hotels zurückzukehren, oder war im letzten Augenblick eine neue Formel für den Artikel 16 aufgetaucht? Hatte man, bereits im Begriff, ergebnislos das Schiff zu verlassen, noch einmal einen Versuch unternommen, um die Lage zu retten? Fast dreiviertel Stunden lang stand alles von neuem in Ungewißheit an dem jetzt völlig dunkeln Ufer. Einige gingen mutlos fort, liefen in die Hotels der Abordnungen, um dort Erkundigungen einzuziehen. Aber die Anwesenheit des Polizeidirektors, der auf seinem Posten blieb, der Kraftwagen der deutschen Abordnung, der unweit der Landungsbrücke friedlich neben dem Kraftwagen Briands stand, das alles beruhigte allmählich die aufgeregten Nerven der Wartenden. Wieder spähte man nach Lichtern, die die Rückkehr der Verschwundenen von Locarno ankündigen würden. Plötzlich ging eine lebhafte Bewegung durch die Scharen. Ein kleines Motorboot sauste heran. Kehrten die Abordnungen getrennt zurück, nachdem sie vereint ausgezogen waren, jede in ihrem Boot? War das der Bruch, das Ende der Konferenz? Es waren fluchende Journalisten, die dem Boot entstiegen, nachdem sie vergeblich versucht hatten, das verschollene Konferenzschiff zu erreichen. Dann noch ein kurzes Warten, und plötzlich tauchten die Lichter, die man vor dreiviertel Stunden erblickt hatte, wieder auf, zwei rote und ein grünes Licht, deren Reflexe langsam dem Landungssteg zuglitten. Jetzt sah man das Schiff in seiner vollen Breite, eine schmucke, breite Motorjacht, herannahen. Der Polizeidirektor hielt schnell die Harrenden auseinander, eine Gasse bildete sich vor dem Landungssteg, die Photographen stellten sich in Bereitschaft, und langsam hielt das schwimmende Konferenzgebäude an. Nun erblickte man in der kleinen, hell erleuchteten Kabine, zunächst noch sitzend und miteinander plaudernd, dann aufstehend und Abschied nehmend, Herrn und Frau Chamberlain. Man zählte eifrig, und zählte nach, und siehe da, niemand fehlte. Die ganze Konferenz, so wie sie fortgeschwommen, kehrte heil und gesund wieder zurück.

Als erster verließ Chamberlain mit seiner Frau das Schiff. Alles suchte in seinen Gesichtszügen das Ergebnis der Beratungen zu erforschen. Er war sehr ernst, sprach kein Wort und schritt schnell auf die breite Allee zu, die das Grand-Hotel von der Landungsbrücke trennt. Inzwischen sah man auf dem Verdeck Herrn Gaus und Herrn Cecil Hurst noch einmal in einem kurzen angeregten Gespräch. Berthelot mit einem großen Aktenkoffer führte auch noch schnell eine kurze Unterredung. Aus der Kabine kamen dann der Reichskanzler und Dr. Stresemann hervor und gingen langsam die Landungstreppe hinauf. Ein kurzer Aufenthalt vor dem Photographen, der den Weg versperrte, und die beiden Staatsmänner, hell beleuchetete, dann begaben sich die Herren allein zu ihrem Kraftwagen.

Auf diesem kurzen Wege konnte ich mit dem Reichskanzler einige Wore wechseln. Ich befragte ihn nach dem Ergebnis der Fahrt, worauf er lächelnd antwortete, daß er einen wundervollen Ausflug auf den See gemacht habe. Auf meine Frage, ob wir einen Schritt vorwärts gekommen seien, entgegnete er, man habe vorzüglichen Tee getrunken. Dann den scherzhaften Ton verlassend, sagte er: „Wir haben uns natürlich mit den Problemen beschäftigt, und wir haben aufs ernsthafteste alle Fragen erörtert."

Briand, der kurz nach den Deutschen das Schiff verließ und den sofort die Presse umringte, blieb bei den Witzworten, mit denen er seit Konferenzbeginn verschwenderisch die Presse beschenkt. Er behauptete und wiederholte diese Behauptung auch noch bei seiner Ankunft im Hotel, daß er die Fische im Lago Maggiore studiert habe. Auf die Frage, warum man vor der Landung nochmals umgekehrt und eine neue geheimnisvolle dreiviertelstündige Fahrt unternommen habe, meinte er lächelnd, es sei den Herren noch eine neue Fischsorte eingefallen, die man noch nicht gekannt und die man habe erforschen wollen. Es ist selbstverständlich, daß alle Welt diese Späße mit der Suche nach einer erlösenden Formel in Zusammenhang brachte. In den Hotels angekommen, begaben sich die Bevollmächtigten ohne irgendwelche wirklichen Auskünfte zu geben, sofort in ihre Zimmer, und die Presse und mit ihr vorläufig die öffentliche Meinung der Welt blieben allein vor dem Rätsel der unoffiziellen Konferenzsitzung, die Deutsche, Franzosen und Engländer dreieinhalb Stunden von einem Gestade zum andern des Lago Maggiore geführt hatte."

Ein Ergebnis?

„Die Unterredung zwischen Reichskanzler Luther, Dr. Stresemann, Chamberlain, Briand und ihren Sachverständigen, die heute während der Seefahrt auf dem Lago Maggiore stattfand, wies tatsächlich den hochbedeutsamen politischen Charakter auf, den man ihr von vornherein beimessen mußte. Der Hauptgegenstand der Besprechung war von neuem der Artikel 16, worüber man sich in der heutigen offiziellen Vormittagssitzung der Konferenz nicht geeinigt hatte. Auch während der dreieinhalbstündigen Fahrt wurde keine Lösung gefunden, Ansätze zu Lösungsversuchen waren vorhanden, und unaufhörlich wurde nach der befreienden Formel gesucht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß irgendwelche neueren Anregungen über die heutige Unterhaltung zurückgeblieben sind und zu neuen Beleuchtungen und Ausarbeitungen des Problems führen können. Auf jeden Fall kann die lange Besprechung nicht als ein Scheitern der Verhandlungen aufgefaßt werden.

Man hat getrachtet, verschiedene neue Wege zu betreten. Ob diese Wege trotz der Schwierigkeiten, die von neuem aufgestellt wurden, zu einem Ziel führen können, wird kaum vor Montag zu klären sein. Die überzeugung, daß eine Lösung gefunden werden muß, hat sich in der heutigen im engsten Kreise geführten Unterhaltung auf jeden Fall aufs schärfste erwiesen. Das ist immerhin ein Ergebnis, das man fest-

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Kampf geht vor jedes Gefühl. Wie traurig auch Rüdeger die Treppen erstiegen — im Saal räumt er, den die Fürsten meiden, gewaltig auf, und die Burgunder sterben wie gejagtes Wild unter seinem Schwert. Gernot packt es am ersten, er erträgt es nicht länger, und er rennt ihm in den Weg. Die Schwerter sprühen auf die Helme nieder, eine gefährliche Wildheit zündet Funken in ihren Augen; zerfleischt, zerhauen sinken sie beide in den Tod. Da rauscht es wie Adlerfittiche über die Helme, das Heldenblut der wilden Burgunder tobt empor und schäumt, und aller Kampf scheint ein Friede vor diesem Morden. Keiner von Bechelaren entrinnt, und das Todesschweigen stürzt so jäh auf den Saal, daß die im Hofe verwundert aufhorchen.

„Sind das Deine Dienste, Rüdeger!" kreischt die Königin in eifernder Wut, „willst Du die Mörder wieder in ihr Land bringen!" Sie ist dicht an die Stiege getreten und starrt durch das zerschmetterte Tor. Volker tritt hervor; dumpf hallt es über den weiten Platz:

„Der Mann, den Du beschimpfest, vieledle Königin, hilft keinem mehr in die Heimat, wie gern er immer half. Er ist tot."

Indem er das sagt, tragen Hagen, Gunther und Giselher die Leiche Rüdegers durch die Pforte. Und bis in das erbärmlichste Gemüt krallt sich die Faust des Todes, die dieses Guten nicht verschonte; ein Klagen erhebt sich, daß die dicht geschlossenen Fenster Etzels Kammer erbeben und der Todwunde die Decken schmerzgepeinigt über sein Antlitz zieht.

*

Der Berner will die Kunde von Rüdegers Tod nicht glauben und schickt Helferich um Botschaft.

„Es ist wahr," ruft der Zurückkehrende schon von ferne, „die Nibelungen haben den guten Markgrafen erschlagen!"

Dietrich verfärbt sich, und eine Ahnung überläuft ihn kalt, daß nun das Schicksal seine Hand an ihn und die Seinen lege. Er ermannt sich; er trägt dem greisen Hildebrant auf, Schuld und Unschuld der Burgunder zu erweisen. Aber die Amalungenrecken lassen den Alten nicht fort. Vor allem Wolfhart, der Schwestersohn des Königs, zürnt mit jähem Blut:

„Willst Du ungeleitet und ungeschirmt vor die Frechen gehn? Du entrinnst nicht ungescholten, rüste Dich, Meister!"

Der Alte tut es, und ehe er es sich versieht, stehn die Amalungen kampfbereit neben ihm. Er vermag es nicht zu wenden, daß sie mit ihm reiten, und fast sieht er es mit Lust, denn Hagens spöttische Zunge ist ihm nicht lieb. Aber der Tronjer, den Schild des guten Grafen in der Hand, sagt ihnen gelassen und ohne Spott die Dinge der letzten Stunde; schweigend hört er Klage und Zorn. Wolfhart wütet, er verlangt endlich in schroffen Worten die Leiche, die herauszugeben Gunther dem alten Hildebrant schon zusagte. Volker jedoch findet an dem Wüten des jungen Amalungen kargen Gefallen und ergrimmt:

„Holt ihn Euch da, wo er mit seinen tiefen Herzenswunden in das Blut fiel, so tut Ihr Rüdeger volle Dienste!" Und reizt den Unbändigen, daß ihn Hildebrant mit Mühe halten und ihn an Dietrichs Zorn gemahnen muß. Aber Wolfhart entspringt ihm und rast die Stufen hinan, der greise Waffenmeister hinter ihm drein, und alle folgen. Die besten von den Burgunden sind noch am Leben, der Streit ertobt fast zu gleichen Paaren und mit einer Wildheit, die mehr als einmal beide Teile gemeinsam in den Tod reißt.

Da fällt auch Volker, von Hildebrants Schwert. Der Hieb zerschnitt das Band, an dem er die Fiedel trug, und sie glettet ihm vom Rücken, da sie ihn stets noch am sichersten dünkte, in die Hand. Stürzend will er sie Hagen reichen, der auf ihn zuspringt, doch der Tod entwindet sie ihm mit hartem Griff, sie zerschellt an den starrenden Blutwaffen zur Seiten. Es gibt ein mißlautend Getön, aber Volkern scheint es süß zu täuschen: es weckt ein Lächeln um seinen erstarrenden Mund.

Den Tronjer fröstelt. Dankwart fällt; er achtet des Bruders nicht; Giselher und Wolfhart sinken gemeinsam in den Tod. Es dünkt ihn gleich. Er stürmt auf Hildebrant und schwingt den Balmung, daß die Halle schüttert und der Alte dem Tode selber ins Auge zu sehen meint. Der Tronjer hat den Schild verworfen und faßt das Schwert in beide Hände, blutüberströmt erwehrt sich Hildebrant, und sein alter Ruhm wird zu schanden. Da wirft er den Schild auf den Rücken und flieht aus der Hölle, flieht zum ersten Mal in seinem Leben vor einem Feind.

So kommt er vor Dietrich; Blut rinnt ihm nieder, aber er sähe es gern in Bächen strömen, als daß er seinem Herrn solche Kunde geben müsse.

„Wie, Hildebrant," ruft der Berner bei seinem Anblick, „hast Du Dich trotz Deiner weißen Haare verleiten lassen, mit den Verratenen zu streiten! Schande über Dich, Alter! — Wem liefst Du vor das Schwert?"

„Dem Tronjer!" versetzt der Alte zornig, „der Mann ist ganz aus Eisen! Fast stünde ich nicht mehr vor Dir. — Wir wollten Rüdegern aus dem Saal tragen, sie vertrotzten es und wollten nicht einmal den Leichnam hergeben."

Bekümmert wiegt Dietrich den Kopf.

„So muß ich selber gehen. Reich mir mein Streitgewand und laß die Meinen sich wappnen!"

„Wenn, Herr?" bebt der Alte, „die Deinen stehn vor Dir, ich bin es ganz allein; die anderen sind tot."

„Rasest Du?" brüllt Dietrich von Sinnen. Da sieht er die Wahrheit: „Ließ mich Gott auf Erden, um mich zu vergessen?" ruft er schmerzlich. Er faßt sich und spricht schier ohne Erregung weiter: „Ich muß es glauben. Ich war ein Narr, daß ich Eurer nicht achtete. Sage mir, was lebt von Burgund?"

„Hagen und Gunther," erwidert Hildebrant.

(Schluß folgt.)

30. Stiftungsfest des Ruderklubs Neptun.

Am Sonnabend, dem 10. Oktober, versammelte sich eine stattliche Zahl der Mitglieder des Ruderklubs Neptun in den Räumen der Loge, ul. Grobla, um die Gäste von nah und fern zu begrüßen, die nach Posen geeilt waren, um in Gemeinschaft mit diesem Klub das 30. Stiftungsfest zu begehen. Der Festsaal war mit den Flaggen des Neptun und der befreundeten Sportvereine geschmückt. Im Rücken des Vorsitzenden hing die große Neptunflagge, von Lorbeerbäumen flankiert. Weißgedeckte Tische, auf denen die vielen wertvollen Preise standen, machten die Jubelfeier zu einem wirklichen Fest.

Pünktlich um 8 Uhr füllten sich die Festräume. Die Begrüßungsansprache galt in erster Linie den Gästen und dann den Sportskameraden, die heute mit frohem Herzen auf eine ehrenhafte Geschichte des Vereins zurückblicken durften.

Die Festrede hielt der Vorsitzende des Klubs, Herr Woldemar Günther, der in zum Teil humorvollen Ausführungen die Entwicklungsgeschichte des Klubs in großen Zügen zeichnete. Am 4. Oktober 1895 fanden sich 11 Sportbegeisterte zusammen, die den Mut aufbrachten, den Ruderklub ins Leben zu rufen. Mit schweren Sorgen begann der Verein sein Leben. Zähigkeit und fester Wille standen an der Wiege des Klubs, und so gelang es, durch alle Fährnisse hindurch, den Weg zu finden, der vorgezeichnet war, — dem Sport und der Liebe zur Heimat eine Stätte zu bereiten. Dreimal mußte der Klub umziehen, bevor er sein heutiges Bootshaus erhielt, bevor ihm endgültig eine Heimstätte gegeben war. Langsam, aber stetig, vermehrte sich der Bootspark, und ebenso stetig wuchs die Mannschaft in den Aufgabenkreis hinein. Schon im Jahre 1900 konnte der Klub die erste auswärtige Regatta in Neusalz a. Oder beschicken, und damals brachte die Mannschaft zwei Preise heim. Neptun war der erste Ruderverein in Posen, der die ersten auswärtigen Preise heimbrachte. Am 3. Juli 1904 wurde das jetzige Bootshaus, nach den Entwürfen von Gustav Braun, von Zimmermeister Johann Rauscher erbaut, eingeweiht. Im Laufe der Jahre hat der Ruderklub Neptun viele auswärtige Regatten beschicken können, darunter in Brieg, Breslau, Landsberg a. W., Frankfurt a. O., Bromberg, Schwersenz, Küstrin und Stettin. Und im Jahre 1911 wurde sogar die Kaiserregatta in Grünau beschickt. Wenn dem Verein auch das Glück nicht immer hold war, so kann doch der Ruderklub Neptun heute 29 Preise sein Eigentum nennen.

Ein ungeahnter Aufstieg erfolgte im Jahre 1909, als der Ruderklub Neptun seine eigene Klubzeitung herausgab, die monatlich erscheinen konnte und kostenlos allen Mitgliedern und Freunden zugesandt wurde. Als der Krieg ausbrach, zählte der Klub 450 Mitglieder; von diesen folgten 350 dem Ruf zur Fahne. 31 treue Kameraden fanden im großen Kriege den Heldentod. Nach dem Kriege war das Häuflein klein geworden. Doch die alte Treue zum Klub, sie lebte unter den Mitgliedern, und durch alle schweren Tage hindurch konnte er sich halten, weil Aufopferung und Zusammengehörigkeit in den Mitgliederkreisen lebendig war. Das Bootshaus konnte erweitert werden. Neuanschaffungen und Neueinrichtungen zogen die Klubmitglieder wieder fest an. Heute hat der Klub einen schönen Garten, eine Kolonnade und neuerdings eine Kaffeeküche, die sich großer Beliebtheit erfreut. Auch den Wünschen der älteren Herren wurde Rechnung getragen, da ihnen heute eine Kegelbahn zur Verfügung steht.

„Selbstverständlich steht auch nach dem Kriege die Ruderei an der Spitze. Das beweist schon die regelmäßige Beschickung aller Regatten in Bromberg, obwohl gerade diese Beschickung mit großen Opfern verbunden ist. Auch das Wanderrudern wurde nicht vernachlässigt. Immer ist der Ruderklub Neptun von den Männern geleitet worden, die das Wohl des Vereins im Auge hatten; daß es weiter so bleiben möge und daß der Verein wachse, blühe und gedeihe, darauf leere ich mein Glas."

An die mit großem Beifall aufgenommene Rede schlossen sich die Glückwünsche der Vereine, die zum Teil mit Erinnerungsgeschenken nicht kargten. Es sprachen folgende Vereine: Der Vorsitzende des Ruderverbandes Posen-Pommerellen (Herr Immisch), Ruderverein Thorn, Fritjhof Bromberg, Germania Posen, Viktoria Danzig, Tryton Posen, Klub Wioślarski Posen, Polonia Posen, Akademicki Klub Sportowy, Posen, Radfahrerverein Posen, Handwerkerverein Posen, Kaufmännischer Verein Posen, Turnverein Posen und der Männergesangverein Posen. Die Damen des Vereins ließen mit einem Glückwunschschreiben eine Spende von 1000 Złoty überreichen.

An den ersten Teil schloß sich ein Kommers, der durch Vorträge und Lieder verschönt wurde. In harmonischer Freundschaft verlief die Feier, ein Zeichen dafür, daß der Klub nicht nur dem Sport huldigt, sondern auch der Kameradschaft und der Freundschaft eine Stätte zu bereiten wußte. Aus allen Gauen trafen Glückwünsche brieflich und telegraphisch ein. Es war ein Fest, auf das die Neptuner stolz sein können. Möge der Weg, den sie bisher gegangen sind, sie auch weiterhin immer die rechte Straße führen, zum Wohle des Sportes und zum Wohle des Volkstums.

rst.

Eröffnung der Herbstsaison in Ławica.

Ein schöner Herbsttag war es, an dem die Oktoberrennen in Ławica eröffnet wurden. Es ist nur zu bedauern, daß die Reihe der Rennreiter Lücken aufwies, und daß Namen wie Peretjatkowicz, Rómmel, Bylczyński und Jawórski nicht wie ehedem die Gedanken der Rennbahnbesucher fesseln konnten. Ein neues Reitertalent aber lernten wir in Oberleutnant Wojtowicz kennen, der in atemraubenden Endspurt auf seiner Kasztelanka den Obersten Studziński schlug und damit den Ehrenpreis der Gebrüder Miethe an sich riß. Die Zahl der Besucher war nicht gerade klein, aber auch nicht groß. Die Stärke der Felder konnte im ganzen befriedigen. Sehr guter Beteiligung erfreute sich, an den Posener Rennverhältnissen gemessen, das Rennen der Zweijährigen und das Jagdrennen. Der Totalisator raffte sich nach den beiden ersten Eröffnungsrennen zu recht annehmlichen Quoten auf.

Den Auftakt zu den Rennen gab der Zweikampf zwischen Lukullus und Boston, den ersterer für sich entschied. Totalisator 100 : 100. Den zweiten Sieg errang Sulik auf der berückenden Importe, die ihren Anhängern mit 110 : 100 quittierte. Im dritten Rennen stellten sich dem Starter sämtliche Pferde, die genannt worden waren. Eine kleine Überraschung bereitete Abmarsch, dem man einen Sieg nicht zugetraut hätte. Der Totalisator reagierte mit einer Siegquote von 540 : 100. Das vierte Rennen war den Zweijährigen bestimmt. Es rivalisierte das Gestüt Iwno mit dem Stall des Grafen Łącki. Es siegte Lazur (Iwno) und brachte 580 : 100, welche Quote auch der Stallgenossin Rosa zufiel, die freilich ohne Platz ausging. Besonders einnehmend präsentierte sich noch die Żychlińskische Stute Abyssia. Den zweiten Platz belegte Digne XX (Bes. Graf Łącki).

Das vorletzte Rennen gewann, wie schon erwähnt, Kasztelanka; Totalisator 330 :100 für Sieg. Das Jagdrennen absolvierte als erster der Major Miczkowski, der aber für die Preise nicht in Betracht kam, da er sich den Weg verkürzt hatte. Zum Sieger wurde Oberleutnant Kwieciński auf Mała-Grawoza erklärt.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß für gute Bahnverbindung Sorge getragen worden ist.

al.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Oktober.

Butter- und Käseschau des Milchwirtschaftlichen Verbandes in Polen.

Die letzten Ausstellungen von milchwirtschaftlichen Erzeugnissen und vor allem die Erfahrungen auf dem Weltmarkte haben untrügliche Beweise dafür geliefert, daß im Durchschnitt die michwirtschaftlichen Erzeugnisse Polens an die des Auslandes qualitativ nicht heranreichen, wenn auch hier und da hochwertige, konkurrenzfähige Waren hergestellt werden, die manche Auslandsqualitäten übertreffen. In den Ländern, die nicht nur an und für sich eine hochentwickelte Molkereiindustrie besitzen, sondern wo diese sich auch noch einer bewußten Fürsorge der Staatsregierung erfreut, sollte es nicht schwer halten, mit dem polnischen Molkereiwesen in Konkurrenz zu treten, da es hier an vielem fehlt, was zur Förderung desselben unerläßlich ist, wie zum Beispiel Schulen für Molkereifachleute in genügender Zahl, bakteriologische Institute und Molkereiversuchsanstalten in großem Stil, wie sie in Deutschland, Holland, Dänemark usw. bestehen. Da Polen überwiegend Agrarland ist, tut ein Export von Molkereierzeugnissen dringend not, wozu natürlich erforderlich ist, daß die hiesigen Molkereien und Käsereien mit denen des Auslandes erfolgreich in Wettbewerb treten können. Leider wird aber trotz reichlicher Inlandsproduktion noch viel Auslandsware importiert, zum Schaden für die inländische Milchwirtschaft und die polnische Handelsbilanz.

Der Milchwirtschaftliche Verband in Polen, der schon immer seine Hauptaufgabe darin sah, fördernd und verbessernd auf dem Gebiete des Molkereiwesens zu wirken, beabsichtigt, wie alljährlich, anläßlich seines Verbandstages am 21. d. Mts. in den Räumen des Zoologischen Gartens in Posen eine Butter- und Käseschau mit anschließender Prüfung und Prämiierung zu veranstalten. Die Schau soll zwei Ziele verfolgen, und zwar wird sie einmal zeigen, daß auch hiesige Betriebe imstande sind, hochwertige Ware zu erzeugen und dem Butter- und Käsegroßhandel die Wege weisen zu leistungsfähigen Lieferanten im Inlande; andererseits soll die Schau anspornend auf die Aussteller wirken, jede Auslandsqualität zu erreichen und womöglich zu übertreffen. Außerdem soll durch die Schau und Prämiierung Gelegenheit gegeben werden zum Vergleichen und Kennenlernen eigener Fehler.

Es werden Verbandsdiplome vergeben, auch sind von Firmen und Instituten, die am Gedeihen der Milchwirtschaft Interesse haben, nennenswerte Preise gestiftet werden. Die Wielkopolska Izba Rolnicza (Landwirtschaftskammer hat allerdings erklärt, eine Unterstützung nicht leisten zu können. Der Verband fühlt sich aber stark genug, die Sache selbst zu arrangieren.

Bei der Butter- und Käseschau werden Kaufleute aus allen größeren Städten Polens, aus dem Danziger Gebiet und aus Deutschland anwesend sein, um gute und beste Molkereiprodukte kennen zu lernen, alte Geschäftsverbindungen zu befestigen und neue anzuknüpfen. Ein Ausstellungskatalog wird den Überblick über die Ausstellung und über die Aussteller erleichtern und gleichzeitig auch ein wertvolles Adressenmaterial für die Geschäftswelt darstellen.

Alle Interessenten sind bei der Veranstaltung willkommen. Ausstellungsgut ist sofort beim Milchwirtschaftlichen Verbande in Polen, Bromberg, Dworcowa 49, anzumelden, von wo aus Kartons und Packmaterial für Butter an jeden Aussteller versandt wird. Auch sind dort die näheren Ausstellungsbedingungen zu erfahren. Hoffen wir, daß der Milchwirtschaftliche Verband in Polen seinem Ziele durch die Butter- und Käseschau näherkommt, und daß die Veranstaltung beiträgt zum Volkswohl und zur Hebung und Förderung des Molkereiwesens in Polen.

Geheimrat Dr. Warschauer 70 Jahre alt.

Sein 70. Lebensjahr vollendet morgen, Dienstag, der Direktor des Danziger Staatsarchivs, Geheimer Archivrat Dr. Adolf Warschauer, ein Sohn der ehemaligen Provinz Posen, der am 13. Oktober 1855 in Kempen i. Pos. als Sohn eines jüdischen Kantors geboren wurde. Nachdem er am Elisabeth-Gymnasium in Breslau seine Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an der dortigen Universität Archivwissenschaften und Geschichte und wurde von dort aus an das Posener Staatsarchiv berufen. Im Oktober 1903 übernahm er die Professur für Landesgeschichte Posens, als deren gründlichster Kenner er noch heute gilt, an der neuerrichteten Kgl. Akademie zu Posen. Am 1. Oktober 1912 wurde er Direktor des Staatsarchivs in Danzig. Zahllos sind seine geschichtlichen Werke, die er aus der Posener Landesgeschichte veröffentlicht hat, so das Stadtbuch von Posen, eine Geschichte der Stadt Gnesen, die städtischen Archive in der Provinz Posen, zahlreiche Aufsätze zur Geschichte der Stadt und ehemaligen Provinz Posen. Das Andenken dieses großen Gelehrten und bescheidenen Mannes lebt hier ungeschmälert fort, und man wird besonders in deutschen Kreisen anläßlich seines Geburtstages seiner gern gedenken.

Neue Liquidierungen.

Der „Monitor Polski" Nr. 230 vom 5. Oktober teilt in der üblichen Fassung mit, daß die Firma „Kaisers Kaffeegeschäft, G. m. b. H.", vormals in Viersen, jetzt in Danzig, mit ihren 89 Zweiggeschäften auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen zur Liquidierung bestimmt ist, und zwar mit ihren sämtlichen Einrichtungen. Zur Liquidierung bestimmt sind ferner laut „Monitor Polski" Nr. 229 und 230 folgende Liegenschaften: die Rentenansiedlungen Stara Boruja Nr. 22, Kurt Wollstein, Bes. Friedrich Wittel; Posługowo, Kreis Znin, Bes. Heinr. Fleßner; Grundstück in Schöneck, Kreis Berent, Bes. Johann Schiefelbein; die Rentenansiedlungen Pniewite, Kreis Culm, Bes. Gustav Rohde und Wiktorowo Nr. 2, Kreis Wirsitz, Besitzer Emil Müller; Grundstück in Putzig, Besitzer Karl Irrgang.

Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen in Kolmar.

Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Kolmar waren drei Listen aufgestellt worden. Das Endergebnis der Wahl war folgendes: Liste 1 (Polnische Arbeiterpartei) 1209 Stimmen, Liste 2 (Nationaldemokraten) 489 Stimmen, Liste 3 (deutsche Liste) 579 Stimmen. Liste 1 erhielt 13, Liste 2 fünf Sitze, Liste 3 sechs Sitze.

× **Todesfall.** Gestorben ist, wie wir erst jetzt erfahren, am 24. v. Mts. der ehemalige Professor für Physik an der früheren Posener Akademie, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Paul Spies im Alter von 63 Jahren in Berlin. Er bekleidete seinerzeit das Amt des dritten Rektors der Posener Akademie und war nach der Abwanderung aus Posen Physiker an der Berliner „Urania"; zuletzt war er an einem Privatetablissement tätig. Er ist u. a. durch die Herausgabe eines ausgezeichneten Lehrbuchs für Physik bekannt geworden.

s. **Liquidiert die Fabrik Cegielski?** Unter dieser Ueberschrift meldet der „Postęp", daß die Fabrik in allen 3 Abteilungen insgesamt 1300 Arbeiter entlassen hat. In dieser Sach fand am Sonnabend beim Wojewoden eine Konferenz statt, deren Ergebnis noch unbekannt ist.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Montags-Wochenmarkte, der nur ganz geringen Verkehr zeigte, zahlte man für das Pfd. Landbutter 2,30—2,50 zł, für das Pfd. Tafelbutter 2,70—3 zł, für die Mandel Eier 2,40—2,50 zł. Die übrigen Preise waren etwa die gleichen wie die auf dem Freitagmarkte.

s. **14 französische Parlamentarier** sind auf Einladung des Sejm- und des Senatsmarschalls hier eingetroffen. Sie besuchten einige Fabriken, städtische Anlagen und sonstige Sehenswürdigkeiten. Heute begaben sie sich nach Kattowitz. Zu Ehren der Besucher gab der Wojewode ein Festessen.

× **Selbstmordversuch.** In das Stadtkrankenhaus geschafft wurde gestern das Dienstmädchen Marja Jendrysza, das aus unbekanntem Grunde sich das Leben nehmen wollte und zu diesem Zweck aus dem zweiten Stock des Hauses ul. Franciszka Ratajczaka Nr. 28 (fr. Ritterstr.) herabgesprungen war. Der Arzt konnte keine schweren Verletzungen feststellen.

× **Spurlos verschwunden** ist seit Mittwoch, dem 7. d. Mts., abends 7 Uhr aus dem Hause seiner Dienstherrschaft, des Fabrikdirektors Dyciak in der ul. Patrona Jackowskiego 37 (früher Nollendorfstraße) das 22jährige Dienstmädchen Marja Pławna. Es ist von mittlerer Figur, hat dunkles Haar und war bekleidet mit einer ziegelroten Golfjacke, grauem Rock, weißen Strümpfen und braunen Halbschuhen.

× **Warnung.** Die Direktion des Lehrerseminars Pszyna i. Oberschles. warnt vor einem Schwindler, der angeblich in dessen Auftrage ein Album der Stadt Pszyna, das vom Seminar herausgegeben sein soll, vertreibt und dessen Reinertrag zum Bau eines neuen Seminars dienen soll. Er bedient sich eines gefälschten Aufrufs und hat sogar die Unverfrorenheit besessen, in Zeitungsartikeln zum Kauf des Albums aufzufordern. Der Schwindler hat die Aufforderung zum Wettbewerb für den Neubau des Seminars zum Anlaß genommen, um seine Tätigkeit aufzunehmen.

× **Alarmierung der Feuerwehr.** Sonnabend abend 11½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Holzplatz an der Ecke ul. Słowackiego und ul. Reya (fr. Karl- und Charlottenstr.) gerufen, wo gespaltenes Holz in Brand geraten war. Der Feuerwehr gelang es, das im Entstehen begriffene Feuer zu löschen.

× **Von einem Kraftwagen angefahren** wurde gestern in der St. Martinstraße ein Soldat des 7. Fußartillerie-Regiments und leicht verletzt.

× **Gefunden worden** ist gestern früh unter der Eisenbahnbrücke am Kernwerk ein stark beschädigtes Motorrad P. Z. Nr. 11 011, Marke „Humber", und kann bei der Hundedressuranstalt auf dem Kernwerk vom rechtmäßigen Eigentümer besichtigt werden.

s. **Niedergebrannt** ist, wie der „Kurjer" berichtet, die Holzkirche in Dąbrowa-Kościelna, zwischen Mur. Goslin und Kiszkowo im Kreise Posen, in der Nacht zum Sonnabend und mithin das Wunderbild der Mutter Gottes. Zu diesem Bilde fanden alljährlich Wallfahrten statt. Die Kirche war eine der ältesten in Polen.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung ul. Szamarzewskiego 8 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) 10 Paar Handschuhe und 3 Taschentücher im Werte von 39 zł; aus einem Laden Krämerstraße 1 ein Herrenmantel im Werte von 38 zł; aus einer Werkstatt in der Judenstraße 10 ein Fahrrad mit Freilauf im Werte von 30 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh +0,60 Meter, gegen +0,64 Meter am Sonntag und +0,68 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren 8 Grad Wärme bei klarem Himmel.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag,	13. 10.:	Bachverein: Chorprobe im Evang. Vereinshaus. Damen 7¾, Herren 8¼ Uhr.
Dienstag,	13. 10.:	Männerturnverein Posen: von 7—8 Uhr Jugendabteilungsübung, von ½8—½10 Uhr Übung der Männerabteilung.
Dienstag,	13. 10.:	Handwerkerverein: 7 Uhr abends in der Grabenloge: Besprechung des Wohltätigkeitsabends.
Mittwoch,	14. 10.:	Gemischter Chor Posen: 8 Uhr abends Übungsstunde.
Mittwoch,	14. 10.:	Männerturnverein Posen: von ½8—½10 Uhr Übungsstunde der Damenabteilung.
Mittwoch,	14. 10.:	Evangelischer Verein Junger Männer: abends 7½ Uhr Bibelbesprechung.
Donnerstag,	15. 10.:	Stenographenverein Stolze-Schrey: von 6½ bis 8 Uhr Übungsstunde im Belów-Knotheschen Lyzeum.
Freitag,	16. 10.:	Verein Deutscher Sänger: Übungsstunde.
Sonntag,	18. 10.:	Evangelischer Verein Junger Männer: Besuch des Gemeindeabends in der Kreuzkirche.
Sonntag,	18. 10.:	Ruderklub Neptun Posen: früh 10 Uhr Abrudern. Abends gemütliches Beisammensein im Klublokal.

□ **Bentschen, 12. Oktober.** Eines plötzlichen Todes gestorben ist in der Nacht zum heutigen Montag der im kräftigsten Mannesalter stehende Lehrer Gustav Petzold, Leiter der hiesigen evangelischen Volksschule. Nachts gegen 4 Uhr fand man ihn leblos in seinem Zimmer liegen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des arbeitsfrohen Mannes, der erst jüngst als Spitzenkandidat der deutschen Liste in die hiesige Stadtvertretung gewählt worden war, ein jähes Ende gesetzt.

* **Birnbaum, 10. Oktober.** In Chorzempowo ertrank beim Angeln der Anfang der vierziger Jahre stehende Hausmann Feld des dortigen Fischers Lau. Es wird angenommen, daß der Mann, der an Krämpfen litt, in einem solchen Anfalle in die Warthe gestürzt und ertrunken ist. Der Ertrunkene, ein früherer deutscher Rückwanderer aus Kongreßpolen, hinterläßt seine Frau und mehrere meist unmündige Kinder.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

G. J. in G. 1. Da Sie der Anordnung des Eichmeisters auf Ablieferung des Wagebalkens entsprochen haben, die Wage mithin zum Wiegen nicht mehr geeignet war, können Sie unseres Dafürhaltens kaum in Strafe genommen werden. 2. Ebensowenig sind Sie zur Abgabe der Wage verpflichtet. 3. Auf keinen Fall. — Wir würden Ihnen empfehlen, zunächst erst einmal den schriftlichen Befehl des Kommissars abzuwarten und dann nochmals bei uns anzufragen.

Fr. H. in G. Z. Am 31. März 1921 entsprachen 150 polnische Mark einem Złoty; mithin waren 80 000 poln. Mark gleich 533,33 zł. Ihre erste Anfrage ist uns nicht zugegangen. Zu einer brieflichen Antwort lag kein Anlaß vor.

C. Kr. in J. Sie haben nicht das Recht, den Mietssatz anders als nach dem im Mieterschutzgesetz Art. 6, 4 angegebenen Schlüssel von 100 deutschen Mark gleich 123 zł. umzurechnen. Dieser Schlüssel ist ein Bestand des Mieterschutzgesetzes und kann nur durch eine Abänderung des Gesetzes geändert werden.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Warum die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen stocken?

Als vor einigen Wochen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zunächst vertagt wurden, weil beide Delegationen zu einer Einigung nicht kommen konnten, einigte man sich darauf, diese Verhandlungen am 15. September wieder zu beginnen. In der Zwischenzeit sollten beide Staaten ihren Standpunkt noch einmal überprüfen, um zu sehen, in wieweit ein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der anderen Seite möglich wäre. Am 16. September traten, wie vorgesehen, die beiden Delegationen wieder zusammen und zwar fand nach einer gemeinsamen Sitzung der beiden Delegationen zunächst eine eingehende Aussprache zwischen je 2 Vertretern von jeder Delegation statt.

Bei dieser Aussprache stellte sich heraus, daß die Polnische Regierung im Begriff ist, eine grundlegende Änderung im gegenwärtig bestehenden System der Einfuhr-Reglementierung vorzunehmen und außerdem die Einfuhrzölle auf zahlreiche Waren weiter hinaufzusetzen. Abgesehen davon, daß diese Erschwerung der Wareneinfuhr nach Polen die weiteren Verhandlungen durchaus ungünstig beeinflussen muß, ist die Deutsche Delegation vor Beganntgabe der angekündigten polnischen Verordnungen natürlich nicht in der Lage, sich ein Bild von dem Umfang der auf polnischer Seite geplanten Einfuhrerdrosselung zu machen und dementsprechend ihre Forderungen zu formulieren. Von seiten der Polnischen Delegation wurde die Berechtigung des von deutscher Seite eingenommenen Standpunktes anerkannt, so daß die Verhandlungen zurzeit eingestellt sind.

Wie lange diese vorläufige Einstellung dauern wird, läßt sich im Augenblick noch garnicht übersehen. Es ist auch möglich, daß ein Sturz Grabskis zu einer Änderung der neuerdings von Polen befolgten Politik der Einfuhrdrosselung führt. Es wird auch bei einem Wiederbeginn der Verhandlungen nicht leicht sein, zu einem baldigen Abschluß zu kommen, da zwischen den von beiden Delegationen verfolgten Zielen ein scharfer Gegensatz besteht.

Deutschland wünscht den Abschluß eines Handelsvertrages, in welchem alle für den wirtschaftlichen Verkehr beider Länder wichtigen Fragen ihre Lösung finden, also vor allem auch diejenigen des Niederlassungsrechts und der Zollbindungen; demgegenüber schlug der Bevollmächtigte der Polnischen Regierung den Abschluß eines Provisoriums als Vorstufe zu einem Handelsvertrage vor, und zwar mit der Begründung, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mehrere Monate dauern und die Herstellung normaler Handelsbeziehungen deshalb stark verzögert werden würden.

Polen liegt vor allem daran, durch Abschluß eines Provisoriums die Aufhebung der deutschen Einfuhrverbote und Prohibitivzölle möglichst bald zu erreichen, und zwar einerseits, um die deutschen Absatzmärkte für seine Ausfuhrware, vor allem für seine landwirtschaftlichen Produkte wieder zu erlangen und durch eine Aktivierung seiner Handelsbilanz dem weiteren Niedergang des Złoty vorzubeugen; andererseits hofft die polnische Regierung anscheinend durch eine schnelle Beendigung des Wirtschaftskrieges mit Deutschland die amerikanischen Finanzkreise günstiger für die Gewährung einer Anleihe an Polen zu stimmen, weil die Beendigung dieses von Polen begonnenen und seine Wirtschaft ruinierenden Wirtschaftskrieges von den amerikanischen Geldgebern als notwendige Vorbedingung für die Gewährung irgendwelcher Kredite an Polen erklärt worden ist.

Deutschland will dagegen nach den bisherigen Erfahrungen, die besonders mit der Ausführung des Wiener Vertrages von Polen gemacht worden sind (die Folgen der Politik des Posener Liquidationsamtes!), in erster Reihe danach streben, klar umschriebene rechtliche Grundlagen für den Handelsverkehr durch Abschluß eines Handelsvertrages zu schaffen. Es muß seine Exportindustrie vor den Schäden schützen, die dieser durch die sprunghafte Zollpolitik Polens verursacht werden können, es muß bemüht sein, eine möglichst große Ständigkeit der Grundlagen des Handelsverkehrs durch vertragliche Abmachung zu gewährleisten. Durch den Abschluß eines Provisoriums, welches nach den polnischen Vorschlägen nur ein Bruchstück eines Handelsvertrages darstellen würde, wären alle diese Ziele nicht zu erreichen. Für Polen spielt das Recht der Niederlassung polnischer Staatsangehöriger in Deutschland ebenso wenig eine Rolle, wie eine befriedigende Regelung der mit dem Zwischenhandel zusammenhängenden Fragen. Ja noch mehr, die national-chauvinistischen Kreise Polens, welche bekanntlich noch immer einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Politik der Regierung besitzen, wollen den deutschen Staatsangehörigen das Niederlassungsrecht in Polen keinesfalls gewähren. Diese Frage könnte jedoch in einem Handelsvertrage nicht umgangen werden. So sehr also Polen am baldigen Abschluß eines Provisoriums interessiert ist, so wenig scheint ihm an einem Handelsvertrage mit Deutschland zu liegen.

Aus dieser Sachlage ergibt sich, daß zunächst nur sehr wenig Aussicht auf den baldigen Abschluß eines Handelsvertrages besteht. Während der Westen immer mehr einsieht, daß der Unfriede Europas Niedergang bedeuten muß, ist die Erkenntnis bei unseren Patrioten in Polen so weit noch nicht gediehen. Die augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Nöte sind anscheinend noch nicht schwer genug, um unsere Führer zur Einsicht zu bringen.

Industrie.

⊙ **Die polnische Konfektionsindustrie** befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Die Zurückziehung der in einem beschränkten Umfange bereits zugestandenen Rimessenkredite und die sehr langsam einlaufenden Bargeldmittel für die eingelieferten Waren zwingen die Fabriken zur teilweisen Reduzierung der Arbeiterzahl. Mehrere größere Unternehmen haben wegen des Fehlens von Betriebsmitteln schließen und die Arbeiter entlassen müssen, denen keine Löhne ausgezahlt werden konnten. Trotz des ansehnlichen Bedarfs an Winterkleidung wurden die Lieferungen sogar an gut situierte Kaufleute eingestellt, da die Fabriken wegen der Kapitalnot Waren gegen Kredit nicht abgeben können, ganz besonders noch deshalb, weil die Tuchfabrikanten in letzter Zeit schwierigere Zahlungsbedingungen stellen.

⊙ **Stillegung in der Textilindustrie.** Wie die „A. W.“ meldet, haben die Werke „Zawiercie“ wegen Schließung der Weberei 1700 Arbeiter entlassen. Die zurückgebliebenen Arbeiter werden ausschließlich in der Spinnerei, die für den Export arbeitet, beschäftigt.

⊙ **Die Widzewer Baumwollmanufaktur** in Lodz arbeitet, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht mehr, wie bisher sechs Tage in der Woche, sondern nur noch zwei Tage. Diese Reduzierung der Arbeitszeit wird durch die schwere finanzielle Krisis begründet.

⊙ **Die Eisenindustrie in Polnisch-Oberschlesien** hält von 21 Hochöfen nur 6 unter Feuer. Der sechste Hochofen, der der Friedrichshütte gehört, wurde erst kürzlich angeblasen, dagegen soll demnächst der einzige Hochofen der Falvahütte erkalten. Verhältnismäßig günstig ist lediglich die Auftraggestaltung der Schienenfabrikation bei der Friedens- und Königshütte und der Röhrenfabrikation bei der Laurahütte, Bismarckhütte und der A.-G. Ferrum. Der neue Hochofen der Friedenshütte dient der Spezialerzeugung von Spiegeleisen und Ferromangan, die bisher eingeführt werden mußten. Im übrigen wird mit 3—4 Feierschichten in der Woche gearbeitet und in mehreren Werken haben die Walzwerkbetriebe völlig eingestellt werden müssen. Hinzu kommt die Unsicherheit des zukünftigen Handelsverkehrs mit Deutschland und der schlechte Kursstand des Złoty, der den Bezug von Erz aus dem Norden und von Schrott aus Deutschland außerordentlich verteuert. Im Inlande leidet der Absatz unter Zahlungsunfähigkeit der Abnehmer, namentlich im Eisenhandel. Selbst Wechsel über kleinere Summen gehen zu Protest. Kredite von der Bank Polski sind nicht zu erhalten, da hierfür verlangte Devisen nicht verfügbar sind. Selbst Gehälter und Löhne können nicht mehr pünktlich ausgezahlt werden.

Verkehr.

↗ **Über den polnischen Flugverkehr im Monat August** teil das Eisenbahnministerium folgende Daten mit: Insgesamt wurden 33 Flüge unternommen, in denen eine Strecke von 111 931 km zurückgelegt wurde. Im Flugverkehr wurden 706 Passagiere und Güterladungen von einem Gesamtgewicht von 6704 kg und Flugpost im Gewicht von 244 kg befördert.

Von den Banken.

△ **Danziger Privat-Aktien-Bank, Danzig.** In der vor einigen Tagen stattgehabten Verwaltungsratssitzung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 1925 vorgelegt, welche befriedigende Ziffern aufwies.

△ **Gründung einer englischen Bank in Danzig? (W. K.)** Eine englische Finanzgruppe bereitet die Gründung einer Großbank in der Freistadt Danzig zwecks Finanzierung des Warengeschäfts mit Polen vor.

Von den Märkten.

Produkten. Krakau, 10. Oktober. Domänenweizen 75/76 kg 26—27, Handelsweizen 72/74 kg 75—75½, Domänenroggen 78/70 kg 19—20, Handelsroggen 65—67 kg 18—19, Hafer 20—21, Graupengerste 20—21, Leinkuchen 30—31, Klee 14—15, langes Roggenstroh 14—14½, Winterraps 48—50, Leinsamen 47—48, blauer Mohn 100—105, inländischer Kümmel 90—100, Speisekartoffeln 5—5.25, Brennereikartoffeln 4.10—4.25, 50 proz. Krakauer Weizenmehl 51—52, 60 proz. Roggenmehl 33—33½, 65 proz. Posener Roggenmehl 33½—34, Weizenkleie 11½—12, Burmareis 67.50—68. Tendenz schwach.

Kattowitz, 10. Oktober. Weizen 24—24½, Roggen 17.80 bis 18.30, Hafer 19—19½, Gerste 18¾—23½, franko Empfangsstation: Leinkuchen 30.70—31.25, Rapskuchen 22.40—75, Weizenkleie 13.40—13.80, Roggenkleie 12.80—13.25. Tendenz ruhig.

Metalle. Bromberg, 10. Oktober. Die Firma Gebr. Schmidt-Bromberg notiert Gußmetalle pro kg Messing 2.10, Phosphorbronze 2.65, Manganbronze 3.10 zł, obige Preise werden bei 1 zł = 16½ cts. der Vereinigten Staaten von Nordamerkia kalkuliert. Tendenz steigend.

Bielitz-Biala, 10. Oktober. Eisen, Doppelbalken 25 zł, Bandeisen 30 zł, Flacheisen 25, Rundeisen 25, Ressortstahl 75, Zinkblech 135, verzinktes Blech 80 zł für 100 kg, Draht von 50 bis 90 zł, Weichblei 120—130 zł für 100 kg.

Edelmetalle. London, 10. Oktober. Silber 32⅞, spätere Lieferung 32⅝, Gold 84.11½.

Ausländischer Produktenmarkt.

Wien, 10. Oktober. Inlandsweizen 37—38½, ungar. Weizen 38½—40½, Marchfelder Roggen 29—29½, Waldviertler 27½—28, Pester Boden 28¾—29¼, Inlandsgerste 35—41, ungar. 34—41, Inlandshafer 28—30, ungar. 28—31 Weizenkleie 16½—17, Roggenkleie 16—16½, Mais 30—31, Österr. sh. für 100 kg.

Hamburg, 10. Oktober. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg in holl. Gulden. Weizen wird bei fester Tendenz notiert: Manitoba I 13.90, II 13.70, III 13.50, Rosafe 79 kg 14, Gerste Tendenz ruhig, Dunaj russische September-Oktober 9, Malting Barlex September-Oktober 9, Roggen, Tendenz fest, Western Rye II: Oktober 9.40, Mais und Hafer Tendenz fest.

Börsen.

≠ **Der Złoty** am 10. Oktober. **Danzig:** Złoty 85.89—86.11, Ueberw. Warschau 85.39—85.61, **Berlin:** Złoty 68.55—69.25, Ueberweisung Warschau 69.02—69.38, Ueberw. Posen und Kattowitz 68.89—69.18, **London:** Ueberweisung Warschau 29.00, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 85.50, **Bukarest:** Ueberw. Warschau 35.50, **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 35.00, **Budapest:** Złoty 11 625—11 825, **Riga:** Ueberweisung Warschau 90.00, **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 16.50.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	12. Oktober	10. Oktober
6% Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.40	—.—
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	2.00	1.90
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	3.50	3.50
Industrieaktien		
Arkona I.—V. Em.	—.—	0.55
H. Cegielski I.-X. Em. (50 zł-Aktie)	9.00	—.—
Centrala Rolników I.—VII. . . .	0.50	0.50
Centrala Skór I.—V. Em. . . .	0.90	—.—
Goplana I.—III. Em.	3.00—3.25	4.00—3.00
Młyn Ziemiański I.—II. Em. . . .	1.10	—.—
Pneumatik I.—IV. Em. Serie B .	—.—	0.10
Pozn. Spółka Drzewna. I.—VII. Em.	0.20	—.—
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	0.80	—.—
„Tri“ I.—III. Em.	16.00	—.—
„Unja“ (vorm. Ventzki) I.—III. Em.	4.30—4.50	—.—

Tendenz: unverändert.

≠ **Warschauer Börse vom 10. Oktober.** Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 4.85, Bank Handlowy Warschau 3.00, Bank Zachodni 1.25, Bank Sp. Zarobk. Posen 4.50. Industriewerte: Cerata 0.32, Chem. Zgierz 0.28, Elektrownia Dąbrowa 0.75, Chodorow 3.30, Częstocice 1.00, Gosławice 1.30, W. T. F. Cukru 1.50, Firley 0.24, Kop. Węgli 1.17, Bracia Nobel 1.15, Cegielski 0.24, Lilpop 0.45, Modziejowski 2.43, Norblin 0.78, Ostrowiecki 4.50, Pocisk 1.20, Rudzki 0.80, Starachowice 1.05, Żyrardow 5.60, Borkowski 0.73, Syndikat Roln. 1.55, Haberbusch & Schiele 4.90, Majewski 12.25. Devisenkurse: Amsterdam für 100 — 241.81, London für 1 — 29.14, Neuyork für 1 — 6.00, Paris für 100 — 27.77, Prag für 100 — 17.87, Zürich für 100 — 116.02, Stockholm für 100 — 161.40.

≠ **Berliner Börse** vom 10. Oktober. (Amtlich.) Helsingfors 10.535 bis 10.595, Wien 59.17—59.31, Prag 12.427—12.467, Budapest 5.875 bis 5.895, Sofia 3.055—3.065, Amsterdam 168.63—169.05, Oslo 83.85—84.05, Kopenhagen 101.42—101.68, Stockholm 112.48 bis 112.76. London 20.312—20.362, Buenos Aires 1.733—1.737, Neuyork 4.195—4.205, Brüssel 19.02—19.06, Mailand 16.81—16.85, Paris 19.365—19.405, Zürich 80.86—81.06, Madrid 60.37—60.53, Danzig 80.53—80.73, Tokio 1.715—1.719, Rio de Janeiro 0.624 bis 0.626, Jugoslawien 7.45—7.47, Lissabon 21.225—21.275, Riga 80.55—80.95, Reval 1.12—1.25, Kowno 41.345—41.555, Athen 6.09 bis 6.11, Konstantinopel 2.385—2.395.

≠ **Züricher Börse** vom 10. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5.185, London 25.10¾, Paris 23.925, Wien 73.10, Prag 15.37, Mailand 20.66, Brüssel 23.50, Budapest 72.60, Sofia 3.775, Amsterdam 208.40, Oslo 103.75, Kopenhagen 125.50, Stockholm 138.175, Madrid 74.65, Bukarest 2.50, Berlin 123.45, Belgrad 9.21,

≠ **Danziger Börse** vom 10. Oktober. (Amtlich.) London 25.225, Schecks 25.21, Paris 23.99—24.05, Berlin 123.925 bis 124.235, deutsche Mark 124.095—124.405.

≠ **1 Gramm Feingold wurde für den 11. und 12. Oktober 1925** gleich 3.9744 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 235 vom 10. Oktober 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Oktober 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	22.00—23.00	Gerste	18.00—20.00
Roggen (neu) . . .	15.25—16.25	Hafer	17.50—18.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) . . .	36.00—39.00	Felderbsen	21.00—22.00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	32.00—35.00	Viktoriaerbsen . .	25.00—28.00
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke) . . .	22.00—26.00	Weizenkleie	10.00—11.00
Braugerste prima .	21.50—22.50	Roggenkleie	10.00—11.00
		Eßkartoffeln	2.90
		Fabrikkartoffeln . .	2.00—2.20

Tendenz: ruhig.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 13. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Sendespiele „Gespenster“ Drama von Ibsen.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Moderne Kammermusik.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: Das moderne Lied.

London, 365 Meter. Abends 10.45 bis 11.30 Uhr: Konzertübertragung aus dem Savoy-Hotel.

Wien, 530 Meter. Abends 7.30 Uhr: Orchesterkonzert.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 14. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Orchesterkonzert unter Mitwirkung von Theophil Demetriescu (Klavier). Dirigent Dr. M. Buschkoetter.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30: Kolonialabend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 7.10 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater „Die toten Augen“ von Eugen d'Albert.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: „Stahl und Stein“, Volksstück in drei Akten von Ludwig Anzengruber.

halten kann. Chamberlain sagte heute abend, die heutige Fahrt erbringe auf jeden Fall den Beweis, wie angenehm und erfreulich die Beziehungen zwischen den Bevollmächtigten geworden seien, so daß man sich sogar die Extravaganz einer Konferenz auf dem Wasser habe erlauben können. Er fügte hinzu, daß man trotz aller Schwierigkeiten ein Stück vorwärts gekommen sei, wenn auch noch ein sehr großer Weg zurückzulegen bleibe. Briand äußerte sich in ähnlichem Sinne. Von einem andern Teilnehmer an der historischen Seefahrt wurde das Wort geprägt: „Wir haben uns, genau wie das Schiff, unaufhörlich gedreht."

Um die Räumung der Kölner Zone.

Vielleicht — vielleicht auch nicht!

Die „Köln. Ztg." meldet: „Aus gut unterrichteten englischen Kreisen höre ich über die Aussichten in der Frage der Räumung Kölns, daß in den Augen der Verbandsmächte diese Frage nichts mit den hier behandelten Angelegenheiten zu tun habe, und daß es schädlich sei, immer wieder Probleme miteinander zu verknüpfen, die getrennt voneinander zu behandeln seien. Wenn die Engländer sich noch in Köln befänden, so geschehe das aus den bekannten Gründen, die mit den deutschen Verpflichtungen zusammenhingen, und von Deutschland beseitigt werden müßten. Auf die Bemerkung hin, daß es unerträglich sei, hier in einer Atmosphäre der Verständigung zu arbeiten, wenn die Frage der Räumung nicht gelöst sei, wurde die Antwort erteilt, daß die weltgeschichtliche Bedeutung der Dinge, die sich in Locarno abspielten, eine neue Sachlage schaffen könne. Wenn eine Regelung der Kölner Frage im Rahmen der hiesigen Verhandlungen auch nicht in dem Sinne wahrscheinlich sei, daß sie offiziell Gegenstand der Konferenzbeschlüsse werde, so ergebe sich doch gewissermaßen die weitere Entwicklung von selbst. Komme in Locarno ein Vertrag zustande, den Deutschland unterzeichne, so würde das zu einer derartigen Neueinstellung der Nationen zueinander führen, daß viele Schwierigkeiten sich in günstigerem Licht zeigen müßten als vorher. Maßnahmen, die bisher notwendig gewesen seien, würden dann als überflüssig empfunden werden.

Diese recht diplomatischen und vorsichtigen Wendungen, in denen sich die Auskunft hielt, hinterlassen den Eindruck, daß auf englischer Seite folgender Plan besteht: Im Falle des Gelingens der Verhandlungen und der Unterzeichnung durch Deutschland würde Köln wohl geräumt werden, wofür irgendwelche unbestimmten Versprechungen der deutschen Abordnung gemacht würden, ohne daß aber wirkliche Zusicherungen vorlägen, die im Rahmen der gegenwärtigen Verhandlungen einen bindenden Charakter hätten. Wir können diese Auffassung nur in der Erwartung wiedergeben, daß sie wie so viele Auffassungen, die hier vertreten werden, nur ein diplomatisches Durchgangsstadium kennzeichnen dürfte. Dieses Stadium muß schon deshalb unbedingt von der Gegenseite überwunden werden, weil es ja gerade tatsächlich die unpassendste Verquickung der beiden Fragen bringt durch die Absicht, die Räumungsfrage als Druckmittel auf die Verhandlungen zu verwenden. Diese Auffassung, daß die Räumung der Kölner Zone als eine Art Zukunftsbelohnung für gutes Verhalten in Locarno benutzt werden solle, muß nachdrücklich zurückgewiesen werden. Der Formel, wonach der Abschluß des Sicherheitspaktes die Räumung Kölns erleichtere, halten wir die umgekehrte Formel entgegen, nämlich, daß die vorherige Festsetzung der Räumung Kölns den Abschluß der Sicherheits-Verhandlungen erleichtern würde."

Mussolini in Locarno?

London, 12. Oktober. (R.) Wie der Korrespondent der „Morningpost" in Locarno erfahren haben will, beabsichtigt Mussolini Mittwoch abend dort einzutreffen, falls die Arbeiten der Konferenz nicht eine unvorhergesehene Verzögerung erleiden sollten.

Deutsches Reich.

Eine große Falschmünzerbande festgenommen.

In Elberfeld wurde eine achtköpfige Falschmünzerbande festgenommen. Es handelt sich hier um junge Leute im Alter bis zu 25 Jahren, die fast durchweg noch bei ihren Eltern wohnen. Sie hatten 50-Pfennig-Stücke gefälscht und in den Verkehr zu bringen versucht. Ihren Geständnissen zufolge ist es gelungen, nach und nach 2000 Falschstücke unterzubringen. Ein erheblicher Teil dieses Geldes, sowie die zur Herstellung benutzte Presse und die Matrizen wurden beschlagnahmt.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

Der Hamburger Tankdampfer „Ostermoor I", der am 28. September seine Fahrt nach Riga angetreten hatte, ist in der Nähe der Oderbank bei Swinemünde als Wrack aufgefunden worden. Von der aus acht Personen bestehenden Besatzung fehlt bisher noch jede Spur. Bei den Bergungsarbeiten am Wrack wurde durch Taucher festgestellt, daß das Rettungsboot des Dampfers fehlt. Es muß daher angenommen werden, daß die Besatzung bei dem Versuche, sich zu retten, untergegangen ist.

Maßnahmen gegen die Kartelle.

Berlin, 12. Oktober. (Privattelegr.) Wie wir zuverlässig erfahren, hat das Reichswirtschaftsmisterium unterm heutigen Tage von sämtlichen Kartellverbänden des Reiches die Statuten und die Beschlüsse des letzten Halbjahres eingefordert. Mit weiteren Maßnahmen gegen die Kartelle ist zu rechnen.

Lohnkonflikte.

Berlin, 12. Oktober. Die Lohnforderungen der vier Bergarbeiterverbände kommen am Donnerstag zur Verhandlung im Reichsarbeitsministerium. In Waldenburger Lohnkonflikt finden die Verhandlungen am Mittwoch in Breslau statt.

Sturm und Unwetter in Italien.

Rom, 12. Oktober. Infolge eines heftigen Orkans, der in der Gegend am Jonischen Meer wütete, wurde eine über den Fluß Ponza führende vierzehn Meter lange Eisenbahnbrücke weggerissen. Kurze Zeit darauf stürzte ein auf der Strecke Cantanzaro—Reggio di Calabria heranfahrender Zug, bestehend aus einer Lokomotive und einem Eisenbahnwagen infolgedessen in den Fluß. Vermißt werden fünfzehn Personen, darunter auch Eisenbahner. Zehn Personen sind verletzt. Kurz darauf stürzte eine etwa 500 Meter von der ersten Unglücksstätte entfernte Brücke über einen Bach zusammen. Eine dritte Eisenbahnbrücke wurde schließlich auf derselben Strecke zwischen den Stationen St. Caterine—Guardavalle fortgerissen. Eine Lokomotive stürzte hinab. Personen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen. Der Unterstaatssekretär für das Verkehrswesen und Vertreter der Behörden begaben sich an die Unglücksstellen, um die Wiederherstellungsarbeiten zu leiten.

Französischer Optimismus über Marokko.

Der Korrespondent des Intransigeant in Fez schreibt heute zu der allgemeinen Lage: Wir haben die Tore geschlossen und in die letzte noch offene Stelle im Osten wird die Kavallerie des Generals Jonchoy ihre Eskadronen werfen, und dann wird es für dieses Jahr Schluß sein. Was auch geschehen möge, jetzt ist das französische Protektorat gesichert. Das soll natürlich nicht heißen, daß man in süßem Nichtstun verharren könne. Nein, der Winter kann den noch übriggebliebenen Rebellen es gestatten, unsere Posten zu beunruhigen und unsere Verproviantierung zu stören. Man muß aufmerksam wachen, aber die schwierige Zeit ist jetzt vorüber. Jetzt heißt es nur noch, das Werk zu vollenden. Die bevorstehende Regenzeit wird eine sofortige Lösung nicht gestatten, aber man kann jetzt den Frühling abwarten.

Es ist möglich, daß Abd el Krim so gut wie überall eingeschlossen ist. Der Bericht weist aber auch mit Recht darauf hin, daß Abd el Krim die Winterzeit nicht ungenützt vorbeigehen lassen wird. Es ist damit zu rechnen, falls Abd el Krim nicht noch im letzten Augenblick ein Durchbruch gelingen sollte, daß er die französische und spanische Front fortwährend beunruhigt. Man wird abwarten müssen, ob die französischen Linien in Winterstellung diesen zermürbenden Manövern auf die Dauer so gut gewachsen sein werden wie die mit dem Klima und den Landesverhältnissen vertrauten Getreuen Abd el Krims.

Caillaux' Rückkehr nach Paris.

Frankreichs Schuldennot und Frankenkrise.

Nach einer Meldung aus Paris ist der französische Finanzminister Caillaux wieder aus Amerika zurückgekehrt. Er wurde mit allen Mitgliedern der französischen Schuldenkommission am Bahnhof vom Ministerpräsidenten Painlevé, dem Handelsminister Chaumet, dem Abgeordneten Malvy und einer Anzahl höherer Beamter des Finanzministeriums empfangen. In Le Havre erklärte Caillaux den Vertretern der Presse: „Ich habe die Vereinigten Staaten in einer Atmosphäre voller Herzlichkeit verlassen, die zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich aufrecht erhalten werden muß und die im übrigen niemals gestört wurde. Ich habe mit Nachdruck die Rechte Frankreichs verteidigt und bin der Ansicht, daß die Verhandlungen zu spät begonnen haben. Sie werden aber fortgesetzt werden."

Nach einem Erfolg Caillaux' sehen diese Äußerungen nicht aus. Die amerikanische Presse hat sich dazu ja schon vor einigen Wochen recht eindeutig geäußert, indem sie betonte, daß Frankreich statt andauernd zu rüsten, lieber zahlen sollte.

Zur Finanzlage Frankreichs schreibt der „Figaro":

„Worauf es in dieser ganzen Frage ankommt, ist zu wissen, warum der sogenannte Durchschnittsfranzose sich gezwungen oder versucht sieht, seine französischen Franken zu verkaufen. Nun, wir meinen, daß die beiden Gründe für die Erscheinung ganz klar sind: Einmal ist es das regelmäßig wiederkehrende Saisonbedürfnis des Einfuhrhandels, also ein ganz normaler Vorgang. Andererseits aber ein sehr anormaler Grund, der beunruhigend wirken muß, weil er auf das allgemeine Mißtrauen gegen die Finanzgebarung des Staates zurückgeht. Was die Saisonbedürfnisse an Geld betrifft, so wissen alle, daß der Herbst eine Periode großer Einkäufe im Auslande bedeutet. Wenn man ein Sinken des Frankenkurses im Herbst unter einen gewissen Punkt verhindern wollte, so hätte man die nötigen Maßnahmen währends des Sommers ergreifen müssen, aber nicht durch Stabilisierung der Tendenz, sondern durch energische Gegenwirkung. Was den Staatskredit betrifft, so wird er durch politische Intrigen, gewisse Nachlässigkeiten in den Regierungsbüros und schließlich durch die Lektüre der Ausweise der Bank von Frankreich mehr geschädigt als durch irgendwelche Börsenspekulation. Wir wird sich der zurückkehrende Caillaux zu dieser neuen Bedrohung unserer Währung stellen? Wir wissen es nicht. Aber nur zweierlei ist möglich. Entweder wird er sich wieder in den politischen Kampf stürzen und zwischen Konzessionen an die einen und Polemiken mit den anderen wird sein neuer Aufstieg zugleich mit dem öffentlichen Vertrauen ein Ende finden, oder er beschränkt sich auf einen rein finanztechnischen Plan für die Sanierung, und wenn er dann nicht die nächsten Schwierigkeiten überwindet, wird er gleichfalls zu Falle kommen."

Der „Quotidien" bemerkt: „Wir wissen sehr wohl, daß der Wunsch, endlich einmal zu einer Regelung zu kommen, einen Antrieb bildet, dem schwer zu widerstehen ist, und niemand kann sich auch verhehlen, daß ein wirkliches Interesse des Landes an solcher Regelung besteht. Aber keine wie auch immer geartete überlegung darf uns dazu bringen, bei der Festsetzung der Jahresleistungen Verpflichtungen zu übernehmen, welche das Land nicht halten könnte, oder welche nur unter der Gefahr schwerster sozialer Krisen gehalten werden könnten. Vom ersten Tage an hat denn auch festgestanden, daß das Abkommen mit Amerika durchaus nicht etwa um jeden Preis abgeschlossen werden müsse."

Gespannte Entwicklung der Lage in China.

Eine scharfe Note der Mächte.

Aus Peking wird folgendes gemeldet: Gestern wurde vom Doyen des diplomatischen Korps eine scharfe Note an die chinesische Regierung gerichtet. Es handelt sich in dieser Note um einen Zirkularbefehl des Justizministeriums. In diesem Zirkularbefehl war über die Schanghaier und sonstigen Vorfälle, nachdem sie als Verletzung aller Gebote der Humanität charakterisiert worden waren, das Folgende ausgeführt:

„Man wird finden, daß diese Vorfälle ihre Wurzel in der Rechtsprechung der ausländischen Konsulate haben. Daß der Mörder sterben muß, ist ein gemeinsames Prinzip des chinesischen sowie des ausländischen Rechtes; aber die Folge der Rechtsprechung der ausländischen Konsuln ist, daß Fremde, die Chinesen töten oder verwunden, nicht nur unbestraft ausgeben, sondern in jeder Weise geschützt werden, so daß man schließlich zu dem Zustande kommt, daß der Mord prämiiert wird. Solange deshalb diese Rechtsprechung durch Fremde besteht, wird die Lage in höchstem Maße schwierig sein."

In dem Schreiben des diplomatischen Korps heißt es:

„Es scheint beinahe unbegreiflich, daß irgendeine Regierung eine derartig in höchstem Maße beleidigende Sprache gegen Beamte ihr befreundeter Mächte billigt. Das diplomatische Korps sieht sich veranlaßt, nicht nur aufs nachdrücklichste gegen diese Aeußerungen zu protestieren, sondern auch seiner peinlichen Ueberraschung Ausdruck zu geben, daß das Justizministerium am Vorabend der Prüfung der Frage der Exterritorialität es für richtig gehalten hat, die chinesische Sache auf so grobe Verfälschungen des Tatbestandes zu basieren, wie die Anzweiflung der Integrität der konsularischen Vertretung der befreundeten Mächte."

Aus anderen Ländern.

Grichische Unruhen.

Rotterdam, 12. Oktober. „Daily Mail" meldet aus Athen: Bei den Zusammenstößen in Saloniki mit den aufständigen Arbeitern hat es mehrere Tote und Verwundete gegeben. Die Unruhen in Athen haben sich auf einige Zusammenstöße vor dem früheren königlichen Schlosse beschränkt. Man befürchtet eine Ausdehnung der regierungsfeindlichen Agitation.

Kundgebung der Deutsch-Amerikaner in Neuyork.

Anläßlich der Beendigung der Sitzungen der interparlamentarischen Union in Neuyork veranstalteten die Deutsch-Amerikaner Neuyorks eine Feier zu Ehren der reichsdeutschen und anderen deutschen Teilnehmer. Es wurden herzliche Ansprachen gehalten.

Auch das Brot vertrustet.

In Neuyork hat sich jetzt ein Brottrust gebildet, dem 157 Fabriken in den Vereinigten Staaten beigetreten sind. Der neue Brottrust, der über ein Kapital von über 300 Millionen Dollar verfügt, wird fast die gesamte Brotproduktion Amerikas beherrschen. Er setzt sich zum Ziel, die kleinen Betriebe und die letzten selbständigen Bäcker aus dem Markte verschwinden zu lassen. Die Preise sollen zweimal im Jahre festgesetzt werden. — Es lebe die amerikanische Freiheit!

Bedrohte Lage in der Mandschurei.

Im Zusammenhang mit der bedrohten Lage des Marschalls Chang Tso-lin hat sich dieser an die japanische Regierung gewandt und darauf hingewiesen, daß General Feng ihn angreifen würde, wenn Peking von russischen roten Truppen bedroht werden würde. Die japanische Regierung hat den Marschall wissen lassen, daß sie keinerlei Angriffe seitens der Russen dulden und einen Angriff auf die chinesische Ostbahn als Herausforderung Japans betrachten würde.

In kurzen Worten.

Der ehemalige holländische Minister des Auswärtigen Jongheer Dr. A. P. C. van Karnebeek, Vater des jetzigen Außenministers, ist im Haag im Alter von 89 Jahren gestorben.

*

Die chinesischen Behörden haben den Sowjetdampfer „Astrachan" festgehalten.

*

Der Hamburger Senat legt der Bürgerschaft einen Gesetzentwurf betr. den Geldentwertungsausgleich bei Neubauten vor.

*

Nach Meldungen aus Königsberg ist die Haffkrankheit immer noch nicht erloschen. Der Monat September brachte 5 Todesfälle und 28 Neuerkrankungen in den Kreisen Braunsberg und Elbing.

*

Wie aus Rom gemeldet wird, sollen Tschitscherin und Mussolini eine Zusammenkunft haben.

*

Das Wochende hat eine generell weitere 6prozentige Verteuerung der Kleinpreise in Berlin gebracht.

*

Wie Reuter erfährt, explodierte in der Bucht von Biscaja eine Höllenmaschine im Bunker des englischen Dampfers „Roman Star". Ein Mann der Besatzung wurde getötet, zwei verwundet. Das Schiff war in Südafrika vom Seemannsstreik betroffen worden.

Letzte Meldungen.

Um die Annahme der Sanierungsgesetze.

Der Premier Grabski erklärte in einer Unterredung, die er dem „Kurjer Poranny" gewährte, daß er sich in der Beratungspause des Sejm dahin bemühen werde, sich mit dem Sejmmarschall und dem Vorsitzenden der Finanzhaushaltskommission hinsichtlich der Beschleunigung der Annahme der Sanierungsgesetze zu verständigen. Zur Unterzeichnung der Verträge mit dem Auslande ist die Beschließung der Sanierungsgesetze notwendig.

Die Agrarreform.

Heute, am Montag, treten vier Sejmkommissionen zusammen, um über die Senatsverbesserungen zum Agrargesetz zu beraten. Es sind dies die Militärkommission, die Agrarkommission, die Finanzkommission und die Kommission für Agrarreformfragen. Der Premier empfing am Sonnabend die Landwirtsdelegierten Goscicki und Judakowski.

Polnisch-russische Handelskammer.

Am Sonnabend fand eine Sitzung von Vertretern der polnischen Finanzen, der Industrie und des Handels, sowie der sowjetischen Handelsmission in Warschau statt. Die Sitzung war auf Betreiben der „Polska Ekspanzja Gospodarcza" einberufen und hatte die Besprechung der Bildung einer polnisch-sowjetischen Handelskammer in Warschau zum Zweck.

Ein Autounfall.

Der Vorsitzende der Postsparkasse, Exminister Linde, hat einen Autounfall gehabt. Auf das Auto, in dem sich der Exminister befand, fuhr ein Lastkraftwagen auf. Infolge des Zusammenstoßes schlug er mit dem Gesicht an die Glastür und trug ziemlich schwere Wunden davon.

Sir Drumond in Locarno.

Genf, 12. Oktober. Dem „Journal" zufolge ist Sir Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes, nach Locarno berufen worden und bereits abgereist.

Ein Anschlagsversuch auf den rumänischen Gesandten in Sofia.

Paris, 12. Oktober. (R.) Nach Blättermeldungen aus Sofia ist auf den jetzigen rumänischen Gesandten während einer Autofahrt ein Anschlag versucht worden. Die Täter konnten entkommen. Es wurden Schüsse gewechselt, durch die aber niemand verletzt worden ist.

Zum Verkehrsstreik in Paris.

Paris, 12. Oktober. (R.) Die kommunistische „Humanité" berichtet, daß im ganzen 10 000 Angestellte der Straßenbahn und Autobusse in Paris streiken und bis zur Erfüllung der gestellten Forderungen durchzuhalten gewillt sind. Der Marineminister und der Kriegsminister hätten Matrosen und Soldaten für die Aufrechterhaltung des Verkehrs zur Verfügung gestellt. In Paris und Umgebung wurden mehrere Kommunisten, die Flugblätter und Zeitungen verteilten, verhaftet.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Oberinspektor Hugo Kamp u. Frau
Elfriede, geb. Noack
danken recht herzlich für die zu ihrer
Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Czempin, im September 1925.

WEIMAR

Wir nehmen **Schülerinnen** d. d. Sofienstift (Lyzeum mit Frauenschule), sowie **erwachsene**

JUNGE MAEDCHEN

d. d. höhere Lehranstalt. f. Musik, Kunst, Kunstgewerbeschule usw., Handelskurse usw. bes. wollen in Pension. Hauswirt. Fächer auf Wunsch im Hause. Mütterl. Auff., glänzende Verpflegung i. gr. Villa im Garten. Tennispl., gesell. Verkehr im Hause. Illustr. Prospekte.

Gräfin Duerckheim
Fr. Neuffer-Stavenhagen
Weimar, Granachstr. 47.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister **Poznań**, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden

Malereien modernsten Stils auf Kleider u. Schals werden angenommen.

Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.

Moderne Frack-Anzüge zum verleihen.

Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Holländische Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Schneeglöckchen, Scilla
in schönen Farben und großer Auswahl
für Zimmer (Topf und Glas) u. **Gartenkultur**
Kollektion von 30 versch. Zwiebeln **10 zl.**
empfiehlt **Gärtnerei Gartmann,**
Poznań, Górna Wilda 92.
Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer u. Gartenbetriebe.



Die beste **Bezugsquelle**
für verzinkte **Drahtgeflechte**
Preisliste gratis.
Alexander **Maennel, Nowy Tomyśl 3.**

Verkaufe

krankheitshalber eine **gutgehende**
Geschirr- u. Lederwaren-Fabrik
in Berlin ca. 30 Jahre bestehend, eventl. geteilt.
Erstere **15000 Mk.**, letztere **10000 Mk.**
Sattlermstr. Lange, Berlin O., Holzmarktstraße 59.

In Berlin

zwei vierstöckige Eckhäuser
1134 bzw. 893 qm. Oberfläche sind **zu verkaufen** oder für entsprechende Häuser in Polen **umzutauschen.** Auskunft
Willaume, Poznań-Jersitz,
pl. Asnyka 4, 1 Tr. (nachmittags).

Achtung! Achtung!

Brennholz verkauft billigst:
I. Kl. **Kloben zum Preise von 8,50**
II. Kl. **Kloben etwas Rundholz gem. 7,00**
Ab Station **Obrzycko** (Waggonmaß) gegen 30 Prozent a Conto 205095 P. K. O. **Rest per Nachnahme.**
Andreas, Piotrowo-Obrzycko.

Jeden Posten **SENF kauft**
Fabryka musztardy i octu **„KOMETA“**
Fr. Sachse, Wieleń Wielkopolska).

Bratenfett billiger!

Soweit der Vorrat reicht, gibt ab in jeder Meng
amerikan. Bratenfett ½ kg 1,70 zł.
ausgelassenes „ ½ kg 1,60 zł.
Teofil Brodniewicz, Poznań,
ul. Wielka 20. Tel. 2402.

Am 10. d Mts. verschied im Optantenlager Schneidemühl unser langjähriger **Brennereiverwalter** und **Rentmeister,**

Herr Wilhelm Preuss.

30 Jahre hindurch hat der Verstorbene unserer Familie in selbstloser Pflichterfüllung zur Seite gestanden. Sein vornehmer Charakter und seine Treue haben ihn uns zum Freunde gemacht.
Dankbar werden wir stets seiner gedenken.

Czapski-Obra.

QUO VADIS?

Von heute bis Sonntag **einschliesslich** die
II. u. letzte Serie.
KINO COLOSSEUM, św. Marcin 65.



Die führende deutschnationale Zeitung
Pommerns und der Grenzmark ist die

Pommersche Tagespost

Stettin
Elisabethstraße 13

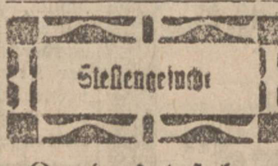
Anerkannt gute Leitaufsätze / Ausführlicher Handelsteil / Reichhaltige Provinznachrichten.
Erstklassige Romane / Frauen-, Heimat- und illustrierte Beilagen.
Außerordentlich starke Verbreitung in Stadt und Land, deshalb
das maßgebende Insertionsorgan.

Arbeitsmarkt

Perfekte Stenotypistin

der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. eventl. Französisch, **zu sofortigem Antritt gesucht.**
E. Chenivesse, Zatom Nowy, pow. Międzychód.

Für die sofortige Übernahme eines Bäckereigrundstückes wird zu sehr günstigen Bedingungen **tüchtiger Fachmann gesucht.** Auskunft erteilt **Revision T. z o. p. Poznań,** Wjazdowa 8.



Landwirtssohn,

27 Jahre alt, ledig, katholisch. Wirtschafter auf kleinerem Gute, energisch und zuverlässig. der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht Stellungswechsel** zum 1. November oder später. Gefl. Zuschriften unter **N. 1238** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Gärtner,

38 J. alt, verheiratet, 1 Kind, sucht Stellung v. 1. 1. od. 1. 4. 26. Bin erfahren in Bienenzucht und habe gute Empfehlungen.
Rydlichowski, Działkowo, poczta Rogowo. pow. Gniezno.

Suche zu Neujahr Gärtnerstellung.
Angebote unter **L. 1277** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

BUCHHALTERIN
für Landgüter und Handelsunternehmen. Amer. Bilanzaufstellung selbständ. Erledigung sämtl. Verwaltungsangelegenheiten, Korrespondenz in poln. und deutscher Sprache. Langjähr. erstkl. Zeugn. Wohnung zwecks eigener Haushaltführung erwünscht. Angeb. unt. **1252** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gutssekretärin,

mit Buchführung vertraut, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Ia Zeugnisse, **sucht** per **sofor. Stellung.** Gefl. Ang. u. **1247** an die Geschäftsst. d. Bl. erbt

---

Junger Mann

mit 4 jähr. Praxis, d. deutsch. und poln. Sprache vollkommen mächtig, **sucht Posten** als
Kontorist, Korrespondent
od. dergl. Ang. unt. **„Tüchtig“ B. 1264** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kontoristin

mit Büroarbeiten vertraut, auch Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine **sucht** zum 1. November 1925

Stellung.

Off. unt. **Nr. 1259** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Für ein 17 jährig. Mädchen, deutsch-kath., der poln. Sprache mächtig, in Hausarbeit und Nähen etwas bewandert, wird Stellung in gutem Hause gesucht.
Angeb. unt. **E. Th. 1244** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Obergärtner,

42 Jahre, Leiter einer größeren Herrschaftsgärt., früherer Obergärtner beim Kgl. sächsischen Gartenbaudirektor **Bertram,** perfekt auf dem ganzen Gebiete der Gärtnerei, sucht umständehalber zum 1. 1. 1926 oder später **Vertrauensstellung.** Gefl. Off. unter **1262** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Intell. Fräulein, beider Landessprachen mächtig, sucht **Stellung** zur selbständigen Führung eines großen Haushaltes oder als Beschließerin; in allen Zweigen der Wirtschaft durchaus erfahren, sowie in Kinderpflege, kann gut schneidern. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unter **A. 1261** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bess. Landwirtstochter
evgl. möchte ab 1. November auf einem Gut od. in der Stadt den Haushalt erlernen, ohne gegenseitige Vergütigung. Familienanschluß erwünscht.
Offerten unter **O. 1273** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

TEATR PAŁACOWY, Poznań, pl. Wolności 6.

„DER EISERNE MENSCH.“
(The iron man.)
Die neueste Schöpfung des Königs der Akrobaten
LUCIANO ALBERTINI.
Das erste Mal mit einem amerikanischen Ensemble.

Schüler der Unterklassen des Deutschen Gymnasiums findet Aufnahme. Angeb. u. **B. 1281** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Kinderloser Witwer, Optant aus Deutschland, 56 J. alt, sucht

Einheirat

in kleinere Landwirtschaft oder Geschäft. Vermögen 1500 zł. Angeb. unt. **1282** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Zimmer

per sofort oder 15. Oktober zu verm. **Wronek, Poznań,** ul. Szamarzewskiego 20/22 II.

Zu kaufen gesucht:
Optantenwirtschaft, 60 bis 70 Morg. guten Bodens, privat. Angebote mit Preisangabe unter **P. H. 1279** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Für Mediziner!

Seltene Gelegenheit!
Wir bieten antiquarisch gut erhalten zum Kauf an:

Toldt's anatomischer Atlas

für Studierende und Aerzte. **11. Auflage 1921,** mit 1505 zum Teil farbigen Holzschnitten u. 15 Röntgen-Original-Aufn.
3 Bde., geb.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Einige Gäste können noch an gutem bürgerlichen Mittagstisch teilnehmen. **Poznań,** ul. Działyńskich 9, I links.

Behagliches Heim m. **Voll-Pension** zu angemessenem Preis kann ich berufstätiger Dame bieten. Zu sprechen von 12—3 und 8—9 Uhr abends. **Poznań, ulica Jackowskiego 15 II l.** (fr. Nollendorfstraße).

Für einige Knaben sind in meiner

Schülerpension

Plätze frei.
Katharina Kolbe, Danzig, Pfefferstadt 72 b, 3 Treppen.

Jung. Mädchen vom Lande, welches d. Handelsschule oder Nähkursus besuchen will, findet **Pension** b. Witwe m. Familienanschl. Off. unt. **M. B. 1260** a. d. Geschst. d. Bl.

Damen od. **Schülerinnen** finden **gute Pension Poznań, Aleje Marcinkowskiego 2** Hochpart. links.

1—2 jährige Mädchen oder Knaben (10—17 J.) finden Aufnahme im Arzthause in Hirschberg im Riesengebirge zwecks. Schulbesuch, Erholung und Erziehung. Näh. unt. **H. 1267** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

2000 Dollar
in poln. Währung, für ein Gut b. Poznań v. 600 Morg. auf 1. Hypothek für 1 Jahr gegen noch zu vereinbarende Zinsen gesucht. Off. unt. **1234** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schneiderin mit besten Referenzen empfiehlt sich für Damen- und Kinder-Garderobe, auch außerh. des Hauses und über Land Off. unt. **1275** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Seit **83** Jahren
erfolgt
Entwurf
und Ausführung
von
Wohn- und
Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

Bäcker und Konditor, 24 Jahre alt, wünscht Fräulein bis zu 20 Jahren

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Etwas Vermögen erwünscht. Gefl. Off. unt. **1274** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wieder eingetroffen!
Mary Hahn, großes illustr.

Kochbuch,

enthaltend 2260 Original-Rezepte mit 400 praktischen Abbildungen. Neueste 27. Auflage. eleg. geb. Preis 21,60 Zł.
Dasselbe. Kleinere Ausgabe, geb., 10,80 Zł.
Bei direkter Zusendung m. Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Unsere Leser
und Freunde
bitten wir, bei Einkäufen
sich auf das
Posener Tageblatt
zu berufen.

Verheirateter Diener

sucht bald oder später Dauerstellung. Meld. unt. **W. 1283** an die Geschäftsst. d. Blattes.